

Das Berliner Missionswerk besuchten 1986
aus Ostasien:

25. 1. Mrs. Fukano Mayumi, Japan
6. 2. Mrs. Yamaga Michi, Japan
24. 3. Mr. Han Hwa-Gap, Korea
19. - 20. 3. Delegation des NCC Japan auf Durchreise in die DDR (Pf. Takeda)
15. - 17. 5. Pf. Dr. Kao Chun-Ming u. Frau, Taiwan, General-
28. 5. Pf. Bae Sung-Yong, Korea sekretär PCT
5. - 7. 6. Delegation der PRoK (Vizemoderator Pf. Yoo Byung-Chan; Pf. Rhee Cheon-Soo)
23. 6. Oberin Choe, Pfn. Roh, Diakonia-Schwestern, Korea
27. - 28. 6. Pf. Leung Sin-Sang, Pf. Chung Kwok-Chu, Hong Kong
30. 8. Pf. Hachiya Toshihisa und Frau, Japan
23. 9. Pf. Kimijima Yozaburo, Sekretär für Mission des Kyodan, Japan
22. - 26. 12. Pf. Sasaki Satoshi und Frau, Japan (jetzt Japan. Gemeinde Köln/Bonn)

aus Nahost:

5. 2. - 13. 2. Delegation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien: Herr Qumsiya, Herr Musalleem und Pf. Younan
2. 6. - 8. 6. Bischof Daud Haddad und Ehefrau, Jerusalem
1. 8. - 4. 8. Herr Odeh und Ehefrau, Beit Sahour, West Bank
29. 8. - 15. 9. Pastor Jaber Nassar und Ehefrau, Beit Sahour, West Bank
14. 11. - 23. 11. Bischof Naim Nassar, Jerusalem

aus Tanzania:

31. 1. - 4. 2. Rev. Gordon Kitaponda, Ukalawa
9. 2. - 14. 2. Herr Amani Mwenegoha, Acting Executive-Sekretär der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tanzanias
24. 10. - 25. 10. Fünfköpfige Delegation der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tanzanias auf der Durchreise nach einem DDR-Aufenthalt

aus Südafrika:

14. 6. - 20. 6. Bischof Solomon E. Serote, Seshego
1. 9. - 4. 9. H. Rampisa, Lehrer aus dem Kirchenkreis Polokwane
8. 9. - 11. 9. Delegation aus dem Kirchenkreis Kimberley: Dekan M. Herradien, Dekan i. R. J. Manong, Herr C. van Wyk, Herr S. Maqubu, Frau R. Tsi-ane, Frau J. Lobakeng
15. 9. - 19. 9. Fünfköpfige Delegation des Nationalen Christenrates aus Sambia
23. 9. - 26. 9. Delegation aus dem Kirchenkreis Devhula: Mr. S. Ntsandeni, Pastor S. Rakgabale, Mrs. J. Nemukhovani, Mr. S. Sikhwari, Miss Luruli
25. 11. - 28. 11. Bischof D. S. Hart, Kimberley

vom Horn von Afrika:

23. 5. - 28. 5. Dreiköpfige Delegation der Presbyterianischen Kirche im Sudan

6. Reise- und Vortragsdienst mit Schwerpunkt Nahost

6.1 Die Mitarbeiterin im Reisedienst hat im Berichtszeitraum folgende Dienste in Berlin, der Bundesrepublik und der DDR durchgeführt:

27 Gemeindevorträge, 3 Nahostseminare, 5 Predigten, 5 Bibelarbeiten, 3 Kindergottesdienste, 12 Kinderprogramme, 1 Religionsunterrichtsstunde, 3 Konfirmandenunterrichtsstunden. Dazu kam die Mitarbeit bei 2 Seminaren für missionarisch-diakonische Helfer/innen, Katechetentreffen, Kreismissionspfarrertreffen, Ökumenisches Stipendiatentreffen, Rogate-Sitzung in Hamburg. 41 Andachten wurden bei der Morgenländischen Frauenmission gehalten.

6.2 Kontakt zum Ökumenisch-Missionarischen Zentrum (ÖMZ). Der langjährige Kontakt zum ÖMZ konnte durch Mitarbeit bei Kindertagen, Katechetenkonventen und im Kinderdiakoninnenseminar Weißensee weiter gefestigt und vertieft werden. Erstmals war eine aktive Beteiligung an einem viertägigen Katechetenseminar im Kreis Cottbus möglich.

6.3 Nahostreisegruppe der Schwesternschaft der V E M Durch Mitarbeit bei zwei Vorbereitungsseminaren, Begleitung der Reisegruppe und einem Auswertungstreffen konnte die Arbeit des Berliner Missionswerkes im Nahen Osten bekannt gemacht und Verständnis für die arabische Bevölkerung im israelisch besetzten Gebiet geweckt werden.

6.4 Missionstag in Herford-Laer

In der Gemeinde Herford-Laer konnte der Missionstag zur Nahost-Thematik vom Gemeindedienst mitgestaltet werden. Eine Einladung zur Mitarbeit erfolgte seit 1982 regelmäßig alle zwei Jahre.

6.5 Kreisjugendring Herford

Für den Kreisjugendring Herford ist zum zweiten Mal ein Vorbereitungsseminar für eine Nahostreisegruppe durchgeführt worden. Die teilweise nicht kirchlich geprägten Teilnehmer/innen lernten dadurch die Arbeit der ELCJ mit ihrer Schularbeit im Heiligen Land kennen.

6.6. 'Lübecker Missionswoche'

Seit fünf Jahren arbeiten Mitarbeiter/innen des Berliner Missionswerkes kontinuierlich an der jährlich stattfindenden 'Lübecker Missionswoche' mit. Dabei konnte ein Bericht über den Jerusalemsverein und seine Arbeit im Heiligen Land gegeben werden.

Der Missionsbeirat des Kirchenkreises Lübeck sagte auch für die Zukunft die Aufrechterhaltung seiner Partnerschaft zur ELCJ und die Zusammenarbeit mit dem Jerusalemsverein zu.

6.7 Verbindung zur Kaiserwerther Diakonissenschaft

Durch Mitarbeit bei Veranstaltungen anlässlich des

150jährigen Jubiläums, einem Informationsstand zu Talitha Kumi auf dem Marktplatz von Kaiserswerth, sowie einem Informationsnachmittag in der Diakonissenschaft und vielen persönlichen Gesprächen der Mitarbeiterin im Reisedienst, konnte die Verbindung zwischen den Kaiserswerther Diakonissen und Talitha Kumi durch das Berliner Missionswerk erneut gefestigt werden.

6.8 Kindermissionstag in Berlin-Rudow

Im Februar wurde in der Kirchengemeinde Rudow ein Kindermissionstag durchgeführt, bei dem neben den Kindern auch deren Eltern einbezogen wurden. Die Kindergottesdiensthelfer der Gemeinde beteiligten sich an der Vorbereitung und Durchführung. Am Missionstag nahmen 42 Kinder und 27 Eltern teil. Für 1987 sind auch in anderen Kirchengemeinden Kindermisionstage geplant.

6.9 Durch die Berufung für eine neue Tätigkeit (vCBA im BMW) endet für Frau Brigitte Stanko-Uibel der Reisedienst für die Nahostarbeit zum Ende des Berichtsjahres. Für ihren enormen Arbeitseinsatz und ihr großes Engagement in diesem Bereich sind wir dankbar. Die Frage eines qualifizierten Nachfolgers stellt sich dringend.

X. VERWALTUNG I

1. Finanzen

1.1 Finanzen allgemein

Die finanzielle Lage im Berichtszeitraum läßt sich an den Zahlen für 1986 ablesen. Sie werden nachstehend vorgelegt. Zum besseren Verständnis der Entwicklung in einem größeren Zusammenhang sind jedoch auch die Zahlen der zurückliegenden vier Jahre mit aufgeführt worden.

Da der Bericht im Dezember 1986 erstellt werden muß und zu diesem Zeitpunkt noch kein Jahresabschluß vorliegen kann, können für 1986 nicht die Ist-Zahlen, sondern nur die Sollansätze aufgeführt werden. Sobald die Ist-Zahlen für 1986 vorliegen, werden sie diesem Bericht als Nachtrag beigefügt werden.

1.2 Einnahmen Ausgaben

1982	DM	11.043.360.75	DM	11.057.655.15
1983	DM	11.558.479.45	DM	11.638.529.21
1984	DM	12.346.618.46	DM	12.775.576.19
1985	DM	12.782.359.31	DM	13.006.169.78
Soll 1986	DM	12.507.500.--	DM	13.120.898.--

Es war in den letzten Jahren aufgrund fehlender Finanzzusagen nicht möglich, einen ausgeglichenen Jahresabschluß zu erreichen. Gemäß Haushalts-, Kassen- und Rechnungsordnung der EKiBB (Berlin West) wird ein Defizit zwei Jahre später im laufenden Haushalt als Ausgabe erfaßt. Das hohe Defizit in 1984 erklärt sich daraus, daß es das erste Jahr war, in dem die Morgenländische Frauenmission als Teil des Berliner Missionswerkes haushaltsmäßig erfaßt war und die akkumulierten Defizite der letzten Jahre der Morgenländischen Frauenmission übernommen werden mußten. Dieses Defizit mußte im Haushaltsjahr 1986 erneut ausgewiesen werden. Aufgrund der verringerten Zuschüsse westdeutscher Landeskirchen hat sich dieses im Berichtszeitraum noch erhöht.

Bis 1985 wurden im BMW-Haushalt und in der Jahresrechnung die Zinsen in Höhe von zuletzt 600.000 DM aus dem der ELCSA übertragenen Vermögen als Durchlaufposten erfaßt. 1986 ist dies nicht mehr der Fall. Dadurch sind Veränderungen in den Prozentsätzen im Vergleich zu früheren Jahren zu erklären.

1.3 Zuschuß der EKiBB (Berlin West) zum Gesamtetat

1982 =	41,0 %	DM	4.530.000.--
1983 =	43,3 %	DM	5.000.000.--
1984 =	42,0 %	DM	5.185.000.--
1985 =	41,2 %	DM	5.262.000.--
Soll 1986 =	42,3 %	DM	5.290.000.--

1.4 Zuschüsse und Zuwendungen von den übrigen Landeskirchen oder kirchlichen Einrichtungen zum Gesamtetat

1982 =	23,1 %	DM 2.554.000.--
1983 =	22,5 %	DM 2.595.000.--
1984 =	22,0 %	DM 2.721.000.--
1985 =	22,1 %	DM 2.828.000.--
Soll 1986 =	23,9 %	DM 2.988.000.--

In diesen Zuwendungen sind die EKD-Personalkostenerstattungen enthalten.

1.5 Spenden und Kollekten Anteil an den Gesamteinnahmen

1982 DM	1.996.591.--	18,1 %
1983 DM	2.114.293.--	18,3 %
1984 DM	2.325.113.--	18,8 %
1985 DM	2.433.128.--	19,0 % incl. MFM = DM 131.715.-
1986 DM	2.462.937.--	19,7 % " MFM = " 110.667.-

1975 betrug das Spenden- und Kollektenaufkommen noch DM 1.084.676.-

Die Spenden sind im Berichtsjahr 1986 leicht angestiegen.

Das Spenderverhalten hat sich gegenüber früher insoweit geändert, als sehr viel häufiger die Spende für einen ganz konkreten Zweck gegeben wird. Dies wird beispielhaft deutlich an der auszugsweise wiedergegebenen Überseeprojekt- und Programmliste. Sowohl die Vielzahl der Spenden, als auch diese Zweckbindungen, erfordern eine genaue Bearbeitung und Betreuung des Spenders bis zur Weiterleitung der Gabe. Im Jahre 1985 als auch in 1986 sind Partnerschaftsgelder zur Weiterleitung, die einen Prozentanteil am gesamten Spenden- u. Kollektenaufkommen von 4,1% in 1985 und 4,3% in 1986, enthalten.

1.6 Spenden- und Kollektenaufkommen nach Gebieten in %

	1982	1983	1984	1985	1986
Horn von Afrika	15,6	13,1	22,4	26,2	20,6
Ostasien	2,2	3,1	3,2	3,5	3,5
Nahost	37,2	35,3	33,8	28,7	29,6
Südliches Afrika	16,8	22,9	21,5	14,8	16,4
Tanzania	1,8	3,3	4,0	2,5	4,9
Indien/Nepal/Zambia	0,8	0,7	0,5	1,3	2,1
Allgemein	25,6	21,4	14,6	17,6	18,4
MFM	--	--	--	5,4	4,5

Der hohe Nahostanteil ist auf landeskirchliche Palästinawerkkollekten zurückzuführen.

1.7 Der Ausgabenbereich gestaltet sich wie folgt: Soll

	1982	1983	1984	1985	1986
Geschäftsstelle	--	--	--	29,6	30,7
MFM	--	--	--	11,6	11,0
Zuschüsse u. Zuwendungen an Dritte (EMW, Gossner)	7,2	8,5	13,1	7,0	5,9
Ausgaben in Übersee	58,9	57,4	55,0	51,8	52,4

1.8.1 Verhältnis Personalausgaben zu den Sachausgaben und Zuschüssen stellt sich wie folgt dar in %: (zuerst sind die Personalkosten aufgeführt)

1982	42,4	:	57,6
1983	38,7	:	61,3
1984	39,3	:	60,7
1985	43,6	:	56,4
Soll 1986	44,8	:	55,2

In den Sachausgaben sind auch die Globalzuschüsse an die Partnerkirchen enthalten. Diese zahlen davon im wesentlichen die Gehälter ihrer kirchlichen Mitarbeiter.

1.8.2 Verhältnis Personalausgaben Inland/Übersee in %

	<u>Geschäftsstelle</u>	<u>MFM</u>	<u>Übersee</u>
1982	50,1	---	49,9
1983	51,7	---	48,3
1984	52,6	---	47,4
1985	41,0	15,3	43,7
Soll 1986	41,2	14,8	44,0

In Übersee waren im Berichtszeitraum 42 Mitarbeiter tätig (1985:39).

Ostasien	4
Nahost	9
Südl. Afrika	19
Tanzania	10

1.9 Die Überseeausgaben (100%) verteilen sich auf die Gebiete wie folgt in %

	<u>1982</u>	<u>1983</u>	<u>1984</u>	<u>1985</u>	<u>1986</u>	<u>Soll</u>
Horn von Afrika	4,2	4,5	4,5	9,9	7,3	
Ostasien	4,6	4,5	4,5	6,8	7,4	
Nahost	20,1	22,3	22,2	25,1	33,6	
Südliches Afrika	64,2	61,7	61,9	47,9	43,1	
Tanzania	6,9	6,9	6,9	10,3	8,6	

In dem hohen Nahostanteil sind einmalige Zuschüsse für den Ersatzbau des Jungeninternates in Beit Jala enthalten.

2. Verkauf Augustastr. 24

Nach über vierjährigen Verhandlungen konnte die Augustastr. 24 im Berichtszeitraum verkauft werden.

Nachdem sich der Anschluß der Morgenländischen Frauenmission an das Berliner Missionswerk abzeichnete, hatten alle verantwortlichen Gremien - Haushaltsausschuß, Missionsrat des Berliner Missionswerkes und der Vorstand der Berliner Missionsgesellschaft - den Verkaufsbeschuß gefaßt, um eine Konzentration der Gästehäuser der Mission herbeizuführen. Hinzu kam, daß eine Sanierung der vom Landeskonservator geschützten Villa Augustastr. 24 vom BMW finanziell nicht geleistet werden konnte und der Betrieb dieses Hauses als Gästehaus einen nicht unerheblichen jährlichen Zuschuß erforderte.

Die vom Landeskonservator geschützte Villa und der vorhandene ebenfalls geschützte Baumbestand zeigten bald, daß der von uns erwartete Verkaufspreis nicht erzielt werden konnte. So lagen die Angebote von 10 Interessenten weit unter dem vom Bezirksamt Steglitz geschätzten Verkehrswert des Grundstückes. Durch Notariat am 24.7.1986 konnte der Verkauf mit Wirkung zum 31.12.1986 zu einem Verkaufspreis von 2,5 Mio. DM - rund 100.000 DM über dem ermittelten Verkehrswert des Bezirksamtes - abgeschlossen werden. Dieser günstige Kaufpreis konnte nur dadurch erreicht werden, daß alle wesentlichen Verkaufsverhandlungen vom BMW selbst geführt worden sind und auf die Einschaltung eines Maklers verzichtet worden ist.

Von den Liegenschaften bleiben Eigentum der BMG die Augustastr. 24a (Urlauberheim) und die Augustastr. 25 (Dienstwohnung des Direktors). Nach dem Willen des Eigentümers soll rund ein Drittel des Verkaufserlöses als zweckgebundene Rücklage für die Afrikaarbeit verwendet werden. Mit dem übrigen Betrag können die 1984 und 1985 entwickelten Sanierungspläne für das Gästehaus der Morgenländischen Frauenmission, für die Augustastr. 24a und für die Handjerystr. 19/20 zu einem Teil verwirklicht werden.

3. Jungeninternat Beit Jala

Im Tätigkeitsbericht 1985 ist über die Finanzierung des Ersatzbaues für das Jungeninternat in Beit Jala, mit einer Gesamthöhe von 1,55 Mio. DM berichtet worden. Nachdem die Finanzierung gesichert war, wurde im Zusammenwirken zwischen der Evangelischen Kirche von Jordanien und dem Berliner Missionswerk ein Bauausschuß zur Durchführung und Abwicklung des Neubaues gegründet. Diesem Bauausschuß gehören seitens der ELCJ Altbischof Daoud Haddad, der Schulrat Yacoub Qumsiya und das Mitglied des Gemeindekirchenrates der Kirchengemeinde Beit Jala Herr Zedan an, seitens des Berliner Missionswerkes Dr. Bohne und Dreusicke. Im Berichtszeitraum hat sich der Bauausschuß zweimal - jeweils eine Woche - getroffen und zwar in der letzten März- und in der zweiten August-Woche. Hierbei wurden alle wesentlichen Ausschreibungen der Baugewerke und deren Vergabe vorgenommen. Der Rohbau wird voraussichtlich im Februar 1987 fertiggestellt werden.

4. Kirchliche Studienreisen Nahost

Im Zusammenwirken mit dem Nahost-Referat wurden verstärkt Kirchengemeinden beraten, wie Studienreisen Nahost mit Unterkunft und Verpflegung in Talitha Kumi durchgeführt werden können. Neben dem Staats- und Domchor, der anlässlich der Einführung von Bischof Naim Nassar im Oktober in der Westbank/Israel war, haben sich einem inzwischen entwickelten Reiseprogramm insbesondere Bayerische und Braunschweigische Kirchengemeinden angeschlossen. Die Einnahme für Talitha Kumi aus dem Gästebereich lag bei rund 100.000 DM.

5. Finanzierung ausgewählter Überseeprojekte und -programme 1986

SA/Botswana

		DM
Bibelübersetzung Siswati/ELCSA	Frankfurter Bibelgesellsch.	25.000
Theologische Literatur COD	VELKD/BMW	3.500
Gerechtigkeit und Versöhnung	Westfalen	48.370
Bauprojekt Ravensmead COD	BMW	1.593
Stutterheim Kindergarten COD	Evang. Gesamt- verb.Duisburg	30.000
Bedrängte Arbeitnehmer	Brot f.d.Welt	10.000
Kirchenbau Ga Makuja ND	BMW	1.767
Christl. Bildungsprojekt ELCSA	BMW	4.975
Bibellarbeit unter Flüchtlingen Botswana	BMW	5.225
Arbeit in Umsiedlungsgebieten	BMW	10.000

Kindergarten Mdantsane	Michaelis Bruderschaft/Essen Nord	6.800
Kindergarten Seshego	KG Charlottenburg-Nord	4.500
Kindergärtnerinnenseminar Kratzenstein (ohne Partnerschaftsgelder)	BMW	12.739
Luth. Stipendienfonds ND	BMW	45.625
Gemeinearbeit Mitchell's Plain	BMW	10.016
Schülerfonds Kimberley	BMW	27.928
ELCSA Scholarship Fund	BMW	5.000
Gesundheitszentrum Kratzenstein	BMW	3.622
<u>Ostasien</u>		
Taifunschäden PCT	BMW	1.000
Bergvölker PCT	BMW	2.000
Fischereizentrum Lanyu/ PCT	BMW	14.100
Atombombenopfer Korea	BMW	20.000
Diakonia/ Röntgengerät	BMW	20.000
<u>Tanzania</u>		
Motorräder Ulanga-Kilombero	BMW	12.000
Brunnenbau Matema	EKiBB	15.000
Erweiterung der Wohnräume Kidugala- Elementary School	BMW	10.000
Überschwemmungsopter Ulanga-Kilombero	BMW	1.559
<u>Nahost</u>		
Community Center Ramallah	BMW	2.000
Bibeln für Martin-Luther-Schule in Jerusalem	BMW	3.000
School of Hope Ramallah	KG Oberramede	1.591
Jungeninternat Beit Jala	vergl. Ziff. 3 dieses Berichtes	

6. Kontakte zu den westdeutschen Landeskirchen

Die Geschäftsführung ist im finanziellen Bereich für die Kontakte zu den westdeutschen Landeskirchen und zu den großen kirchlichen Hilfswerken verantwortlich. Im Berichtszeitraum hatten die Landeskirchen im Blick auf erwartete Einbußen durch die Steuerreform in geringem Umfange verbindliche Finanzzusagen geben wollen.

Die Kirchenleitung der Westfälischen Kirche hat den Zuschuß für 1986 entsprechend ihrer Ankündigung um 20 % reduziert.

Die Rheinische Landeskirche, die nur noch für das Jahr 1985 einen Zuschuß in Höhe von 200.000 DM für die Nahostarbeit des Berliner Missionswerkes zugesagt hatte, hat im Berichtszeitraum keinen Zuschuß mehr geleistet. Ein erneuter Antrag ist u.a. unter Bezug auf die Haushaltsslage dieser Landeskirche abgelehnt worden.

Erfreulich war jedoch, daß die Westfälische Kirche unseren Partnern im Nahen Osten und südlichen Afrika auf Antrag hin zusätzliche Förderungen in Aussicht gestellt hat.

Es unterstützten 1986 die Nahostarbeit des Jerusalemsvereins neben der Westfälischen Kirche die Evang. Kirche von Bremen und Lippe-Detmold. Ebenso hat die Evang. Kirche der Pfalz eine Förderung im Berichtszeitraum gewährt.

Die EKU hat auch im Berichtszeitraum durch Sonderzuschüsse die Arbeit in Ostasien und im südlichen Afrika unterstützt.

In Kontakten mit "Brot für die Welt" konnte wiederum eine Förderung über die ELCSA für bedrängte Arbeitnehmer im südliche Afrika erreicht werden; darüberhinaus wurde der Norddiözese von ELCSA Hilfestellung gegeben bei der Beantragung von Mitteln, die "Brot für die Welt" dem SACC zur Verfügung gestellt hat.

7. Zusammenarbeit im EMW-Verbund und mit anderen überregionalen Einrichtungen und Dienststellen

In regelmäßigen Treffen der Geschäftsführer der regionalen Missionswerke findet ein Gedankenaustausch über die gemeinsam interessierenden Fragen statt. Von den überregionalen Aufgaben war ein Schwerpunkt, eine Änderung des Gesetzes über das freiwillige soziale Jahr mit dem Ziel zu erreichen, daß missionarisch-diakonische Helfer das Kindergeld weiterhin zuerkannt erhalten und dieser Auslandsdienst bei der Studienplatzvergabe berücksichtigt wird. Eine Initiativgruppe aus dem Deutschen Bundestag hat sich dieser Problematik angenommen. Die Verhandlungen dauern noch an.

Ebenso dauern Verhandlungen über die Möglichkeit, ABM-Kräfte auch im Ausland einzusetzen, an.

Nach Änderung der Bankverbindungen fast aller Missionen im Zusammenhang mit der Südafrikaproblematik, mußte der Devisentransfer besonders beobachtet werden. Gleichzeitig wurde überlegt, ob der Devisentransfer, der bisher ausschließlich über das EMW abgewickelt worden ist, direkt von den regionalen Missionswerken vorgenommen werden sollte.

8. Sonstiges

8.1 Es besteht ein enger Kontakt zur Geschäftsführung des ÖMZ. Im Berichtszeitraum war ein Schwerpunkt die Beratung bei der notwendigen Restaurierung des Missionshauses in der Georgenkirchstr.

8.2 Die Regelung, dem BMW zugeführte Zuwendungen aus Testamenten entsprechend dem Willen des Erblassers einem Sondervermögen zuzuweisen, hat sich auch weiterhin bewährt. Die Grundsätze der Regelung wurden im Haushaltsausschuß beraten. Das Sondervermögen hat sich im Berichtszeitraum um rund 30.000 DM erhöht. Die Erträge des Sondervermögens wurden für Projekte in Afrika und Nahost entsprechend den Empfehlungen des vom Missionsrat eingesetzten Ausschusses vergeben.

8.3 Im Berichtszeitraum wurden Untersuchungen angestellt, inwieweit der "Dritte-Welt-Handel" entweder über das Berliner Missionswerk oder über die BEW intensiviert werden kann.

8.4 Im Berichtszeitraum fanden zwei Haushaltsberatungen der Missionskonferenz, sowohl im Mai als auch im Dezember, statt. Diese beinhalteten die zukünftige Umstellung der Haushaltsberatung in der Missionskonferenz von Mai auf November/Dezember eines jeden Jahres.

8.5 Aufgrund der Kündigung des bisherigen Rendanten in 1986 wurde diese Tätigkeit von einer neu einzuarbeitenden Mitarbeiterin

übernommen. Erfreulicherweise vollzog sich dieser Übergang problemlos.

- 8.6 Der Referent arbeitet in folgenden Gremien mit: Schulpädagogischer Beraterkreis Nahost, Nahost-Beirat, Vorstand MFM (Schatzmeister), Vorstand BMG (Schatzmeister), Haushaltsausschuß, Ausschuß zur Vergabe der Erträge aus dem Sondervermögen, Karl und Helene-Hagemeister-Stiftung, Beirat der BEW. Darüberhinaus ist er ehrenamtlicher Geschäftsführer der BEW.

XI. VERWALTUNG II

- 1.1 Das Referat Verwaltung II wurde mit Wirkung vom 2. Januar 1986 neu eingerichtet. Vom bisherigen Referat Verwaltung übernahm es die Bereiche Personal, Innerer Dienst, Haus- und Grundstücksangelegenheiten, Anwärter - jeweils außer Haushalts- und besonderen Rechtsangelegenheiten. Außerdem wurde es zur Geschäftsstelle von Cansteinsche Bibelanstalt im Berliner Missionswerk (vgl. C. b., 1.1).
- 1.2 Der Referent wurde - zusammen mit der Vorsteherin - Wirtschafter kraft Auftrags für das Missionsheim (Morgenländische Frauenmission im Berliner Missionswerk), Finckensteinallee, Lichterfelde.
- 1.3 Außerdem übernahm der Referent die Wirtschafterfunktion kraft Auftrags über die Einrichtungen des Berliner Missionswerkes in der Augustastraße, Lichterfelde.
- 1.4 Die Übernahme der Aufgabenbereiche erfolgte ohne Einarbeitungsphasen. In einigen Bereichen konnte der Referent sich also nicht vorher detailkundig machen und war wegen des starken Arbeitsanfalls darauf angewiesen, sich Erfahrungswerte aus der gegenwärtigen Praxis anzueignen.
- 2.1 Vorrangige Aufgabe war die Personalbetreuung, insbesondere das Personalgespräch. Einer relativ kleinen Zahl von Menschen im Haus der Mission standen - und stehen - vielfältige, z.T. herausfordernde und schwierige, selten zu schematisierende Aufgaben gegenüber. Sie waren in einer gewachsenen Personalstruktur zu bewältigen, das heißt in Beziehungen und Einzelpositionen mit entsprechenden Problemkreisen. Der Kontakt zur Mitarbeitervertretung wurde gepflegt.
- 2.2 Einstellungen und Entlassungen liegen grundsätzlich im Verantwortungsbereich des Direktors. Kollegium und Mitarbeitervertretung wurden im Rahmen der gegebenen Ordnung beteiligt. Beim Referat lagen die Formalitäten, die Abrechnung der Bezüge und alle weiteren administrativen Schritte.
- 2.3 Für Vakanzen waren wirklich geeignete Kräfte nur schwer zu finden, wobei weniger die Frage der beruflichen Qualifikation als die der Einordnung in Atmosphäre und Arbeitsweise eines Missionswerkes eine Rolle spielte.
- 2.4 Eine Reihe von langwierigen Erkrankungen erschwerte die Bewältigung der Aufgaben. Die Schaffung von Vertretungsregelungen war sehr mühsam.
- 2.5 Für in Übersee eingesetztes Personal liegen die administrativen Aufgaben weitgehend beim jeweiligen Gebietsreferat. Das Referat Verwaltung II begleitete entsprechende Schritte, befaßte sich jedoch im wesentlichen mit Personal in Berlin.

- 3.1 Der Begriff "Innerer Dienst" umfaßt eine Vielzahl von organisatorischen Aufgaben im Haus der Mission, Friedenau. Für den Berichtszeitraum erwähnenswert sind die Modernisierung von Büromaschinen, die Erneuerung der Telefonanlage, die Einrichtung einer Fernschreibverbindung, der Ersatz eines Dienstwagens und einige Renovierungsarbeiten im Innenbereich. Innenreparaturen und Ersatzbeschaffungen wurden verzögert durch finanzielle Engpässe. Zahlreiche Reparaturen an der Heizungsanlage bewiesen die Dringlichkeit einer umfassenden Sanierung. Schwierigkeiten wegen ungenügenden Lagerraums konnten noch nicht behoben werden.
- 3.2 Die besonderen und streng beachteten Sicherheitsvorkehrungen für das Haus der Mission schufen Unbequemlichkeiten und reduzierten die Möglichkeit der Nutzung des Gebäudes für öffentliche Veranstaltungen bzw. für abendliche Arbeitsgruppen.
- 4.1 Der Bereich Haus- und Grundstücksangelegenheiten nahm einen immer größer werdenden Teil der Aufmerksamkeit in Anspruch, seitdem der Verkauf des Grundstücks Augustastraße 24, Lichterfelde, die Wiederaufnahme seit langem geplanter Baumaßnahmen bewirkte:
- 4.2 Die umfassende Sanierung des Hauses der Mission, in wesentlichen Einzelheiten längst geplant, und mit dem kirchlichen Bauamt abgestimmt, wurde neu verhandelt. Die nochmalige Durchplanung und Vorbereitung wurde beschlossen und in die Wege geleitet. Einige Maßnahmen wurden als besonders dringend erkannt. Ein finanzieller Engpaß verhinderte die bereits in Auftrag gegebene Sanierung von Sockel und Fundament vor Einbruch des Winterwetters. Zusätzliche Schäden durch Feuchtigkeit mußten in Kauf genommen werden.
- 4.3 In Nachvollzug des Verkaufs des Grundstücks Augustastraße 24 ergaben sich zahlreiche administrative Schritte, vor allem im Personalbereich als Folge der drastischen Betriebseinschränkung. Die Planung der Sanierung und einiger Umbauten an den verbleibenden Einrichtungen wurde in Angriff genommen. U.a. sind für das Urlauberheim ein neuer Zugang und ein Aufenthalts- bzw. Frühstücksraum zu schaffen. Mehrfache Wasserschäden am Urlauberheim, aus verschiedenen Ursachen, bereiteten Mühe und Kosten.
- 4.4 Am umfangreichsten waren die Planungsarbeiten für das Missionsheim (Morgenländische Frauenmission im BMW), Finkensteinallee, Lichterfelde (vgl. VIII). Sie werden einen zunehmenden Teil der Arbeitsleistung in Anspruch nehmen.
- 5.1 Die Tätigkeit des Referats in bezug auf Anwärter beschränkte sich auf organisatorische und technische Behandlung von zahlreichen Anfragen und Bewerbungen, die sich noch nicht auf ein bestimmtes Gebietsreferat bezogen. Die allgemeine inhaltliche Behandlung liegt laut Kollegiumsbeschuß beim Direktor.

- 5.2 Anfragen und Bewerbungen für den Dienst in Übersee wurden, ggf. in Abstimmung mit dem Direktor, beantwortet. Es wurde damit begonnen, ein Interessentenregister anzulegen, um Anfragen aus den Partnerkirchen u.U. schneller beantworten zu können.
- 5.3 Für das Programm "Missionarisch-diakonisches Jahr" wurden allgemeine Anfragen und Bewerbungen entgegengenommen und allgemeine Informationen vermittelt. Hinzu kamen die organisatorischen Vorbereitungen für das alljährliche Interessentenseminar für missionarisch-diakonische Helfer. Die hohe Zahl der Anfragen stand in keinem guten Verhältnis zu der geringen Anzahl tatsächlich vorhandener Plätze für das Missionarisch-diakonische Jahr.
- 5.4 Speziell gebietsorientierte Anfragen und Bewerbungen für den Dienst in Partnerkirchen wurden in den Gebietsreferaten direkt behandelt.
- 6.1 Wirtschafterfunktion für das Missionsheim (MFM im BMW) bedeutete regelmäßige Beteiligung am Tagesgeschäft dieses Zentrums sowie Mitarbeit im entsprechenden Ausschuß des Kollegiums und im MFM-Vorstand (vgl. VIII).
- 6.2 Wirtschafterfunktion für die Einrichtungen an der Augustastraße bedeutete im Berichtszeitraum vor allem Detailregelung der weitgehenden Betriebseinschränkung bzw. -umstellung. Der laufende Betrieb war zu begleiten.
- 7.1 Der Referent nahm regelmäßig teil an den Sitzungen des Haushaltausschusses. Mit der regelmäßigen Folge von Referatsgesprächen beider Verwaltungsreferate in Gegenwart des Direktors wurde begonnen.
- 7.2 Der Referent ist berufenes Mitglied des Beirats der BEW.

C.a. KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST
(siehe Abschnitt V)

C. b. VON CANSTEINSCHE BIBELANSTALT IM BMW

- 1.1 Die Aufgaben der Geschäftsstelle vCBA im BMW wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1986 dem neugeschaffenen Referat Verwaltung II übergeben.
- 1.2 Am 27. Januar 1986 verabschiedete der Missionsrat das Konzept für Entwicklung und Inbetriebnahme mehrerer bibelpädagogischer Programme im Sinne der vCBA. Nach anfänglicher Beteiligung an der inhaltlichen Gestaltung reduzierte sich die Aufgabenstellung für die Geschäftsstelle auf die mehr administrativen Aspekte. Der Beirat vCBA, welcher Empfehlungen an das Kollegium gibt, konsolidierte seine Arbeit.
- 1.3 Neben der Geschäftsstelle bzw. der Programmbegleitung durch ein fachkundiges Team, ergaben sich aus dem Konzept des Missionsrates drei Arbeitszweige:
 - 2.1 Die reguläre Bibelverbreitung durch Werbung und Vertrieb wurde gesichert durch ein Vereinbarungsverhältnis zur Berliner Evangelische Wirtschaftsunternehmen GmbH & Co. KG (BEW), bei welcher eine Mitarbeiterin dieses als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit verantwortet.
 - 2.2 Völlig neu entwickelt wurde das - notwendigerweise kostenlose - Angebot von fremdsprachigen Bibeln in Berliner Flüchtlingslagern, durch ausgesuchte Helfer und über Kirchengemeinden. Die fremdsprachigen Bibeln bzw. biblischen Schriften wurden von der Deutschen Bibelgesellschaft geliefert bzw. über sie beschafft. Bisher wurden folgende Sprachen angefordert: Amharisch, Arabisch, Armenisch, Assyrisch, Bengali, Englisch, Französisch, Hindi, Kurdisch, Oromo, Persisch, Polnisch, Punjabi, Tamil, Tigrinya, Türkisch, Twi, Urdu.
 - 3.1 Mit Sitz im Missionsheim (MFM im BMW) wurde ein einfaches, gemeindeorientiertes bibelpädagogisches Programm schrittweise geplant. Die personelle Besetzung wurde verhandelt und mit Wirkung vom 1. August 1986 beschlossen: Im Rahmen des BMW-Gemeindedienstes werden 50% der Tätigkeit einer neu berufenen Sachbearbeiterin für diese Aufgaben bestimmt und aus dem Sonderhaushalt vCBA im BMW finanziert.
 - 3.2 Mit der Neubelebung des Spender- und Freundeskreises wurde durch den Versand von Rundbriefen, Spenderbriefen, Schriftenmaterial, sowie in Einzelgesprächen begonnen. Diese Aufgabe wurde von der im Rahmen des Gemeindedienstes eingesetzten Mitarbeiterin übernommen.
 - 3.3 Zu den Aufgaben dieses Arbeitszweiges gehört auch die Betreuung der bibelpädagogischen Wanderausstellung.
 - 4.1 Der Plan einer bibelpädagogischen Dauerausstellung im Turm der St.-Matthäi-Kirche, Tiergarten, nahm im Verlauf des

Berichtszeitraums schrittweise konkrete Formen an. Der Beirat vCBA und sein Konzeptausschuß schlugen in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Forum die Ausmalung des Turms mit biblischen Darstellungen vor, unter gleichzeitiger Verwendung anderer Medien.

- 4.2 Einmütig wurde die Idee aufgegriffen, eine kontextorientierte und gesellschaftsrelevante Darstellung biblischer Themen zu schaffen: Biblische Geschichten mit Menschen von heute und in heutiger, ggf. Berliner Umgebung im Spannungsfeld der Ost-West- und der Nord-Süd-Problematik.
- 4.3 Als Ziel wurde ins Auge gefaßt, die Möglichkeit zu einem besonderen Lernerlebnis zu schaffen: Der Besucher der Aussichtsplattform soll einbezogen werden, ja sich selbst und seine Situation in der Ausstellung wiederfinden.
- 5.1 Eine Reihe von Schwierigkeiten ergaben sich in der Bewirtschaftung des Sonderhaushalts vCBA im BMW, die dem Referenten Verwaltung II oblag. Es galt, den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Zuweisungsgeber in Korrespondenz und Verhandlung zu entsprechen. Der vom Beirat empfohlene Versuch der Vereinfachung durch Erstellung eines einzigen, umfassenden allgemein verständlichen Finanzberichts scheiterte. Als Folge ergab sich ein Arbeitsaufwand, der dem quantitativen Stellenwert der vCBA in Berlin nicht entsprach.
- 5.2 Es gelang nicht, eine Anpassung der mit der vorgesehenen Zuweisung für 1986 verbundenen Auflagen der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg zu erreichen, obgleich sie durch das Konzept des Missionsrats vom 27. Januar 1986 als überholt erscheinen mußten.
- 5.3 Der Referent Verwaltung II wurde mit dem Tag des Beginns seiner Tätigkeit beim BMW (2. Januar 1986) für die Leitung der Geschäftsstelle dieses ihm bis dahin unbekannten Arbeitszweiges des BMW verantwortlich gemacht. Dem "Sprung" in diese Verantwortung folgten sofort besondere Anforderungen, verbunden mit Zeitdruck und uneinheitlicher Erwartungshaltung, Meinung und Interpretation in den Gremien. Er ist dankbar dafür, daß die Summe der guten und schlechten gemeinsamen Erfahrungen im Jahre 1986 zu einer Konsolidierung führte, sowie zu der Erkenntnis, daß dieser trotz uralter Grundlage so neuen Herausforderung die Phase systematischer Beratung und Planung folgen mußte, die für ein gutes Ergebnis nötig ist.
- 6.1 Zu vermerken ist, daß die in Inangriffnahme der integrierten vCBA-Arbeit zur Aufnahme des BMW als ordentliches Mitglied in die Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft führte. Das Berliner Missionswerk ist außerdem vertreten im Direktorium der vCBA, Bielefeld.

D. Anlage zum Bericht des BMW

Bericht über die Arbeit der Gossner Mission im Jahre 1986

1. Aus der Arbeit der Geschäftsstellen

- 1.1 Das Jahr 1986 war durch das 150-jährige Jubiläum der Gossner Mission geprägt. Dies war ein Anlaß, einmal etwas gründlicher in unsere Geschichte zurückzublicken und uns kritisch Rechenschaft über die gemeinsame Tradition der heute verschiedenen Arbeitszweige abzulegen. Es war auch für das neu gewählte Kuratorium eine gute Möglichkeit, sich intensiver über den Gesamtzusammenhang zu informieren.
- 1.2.1 Die Arbeit des Seminars für kirchlichen Dienst in der Industriewelt in Mainz hat nach wie vor ihr Zentrum in dem Halbjahresseminar für Theologiestudenten, Vikare und Pfarrer mit praktischer Arbeit in Industriebetrieben und dem 10-wöchigen Industriepraktikum für Studenten der Theologischen Fakultät der Universität Marburg. Zusätzliche Schwerpunkte waren die Überwindung der Jugendarbeitslosigkeit durch das Zentrum "Neue Arbeit Mainz", Ausländerfragen, besonders die Lage der Gastarbeiter und Fragen von Frieden und Abrüstung. Im Jahr 1986 wurde eine Totalrenovierung des Mainzer Arbeitszentrums durchgeführt.
- 1.2.2 Das Studienprojekt über "Die Herausforderung durch Direktinvestitionen der deutschen Wirtschaft im Ausland an eine missionarische Kirche" hat nach einer langen Anlaufphase begonnen. Ein Stipendiat aus Ghana wurde als Koordinator angestellt. Die Fallstudien über Brasilien, Süd-Korea und Zambia geschehen weitgehend in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Referenten der Missionswerke.
- 1.3 Die Kontakte und Konsultationen mit der Gossner Mission in der DDR über den je eigenständigen Arbeitsbereich sind wichtig für beide Teile. Sie sind dieses Jahr gerade aus Anlaß des 150-jährigen Jubiläums intensiviert worden. Es hat sich gezeigt, daß gerade bei der Eigenständigkeit bei der Geschäftsstellen ein Austausch und Gespräche über die jeweiligen Erfahrungen in Deutschland und in Übersee sinnvoll sind. Die Verbindung kam auch in der Beteiligung von offiziellen Delegationen an den Jubiläumsfeiern der anderen Seite zum Ausdruck. Es scheint, daß durch die vermehrten Wirkungsmöglichkeiten kirchlicher Organisationen der DDR in Übersee, wieder mehr Arbeitsgebiete ins Blickfeld rücken, auf denen beide Seiten ihre Erfahrungen austauschen können.
- 1.4 Das Jubiläum hat sich in der Öffentlichkeit und den Publikationen bemerkbar gemacht.
- 1.4.1 In Verbindung mit der Kuratoriumssitzung in Aurich wurden eine Woche lang Gemeindeeinsätze mit einer Abschlußveranstaltung in Ostfriesland durchgeführt. Im Oktober fand eine ähnliche Reihe in Dortmund statt, wo der Kirchenkreis Dortmund Nordost seit einigen Jahren besondere Beziehungen zur Gossner Mission hat. Zwei weitere Schwerpunkte von Gemeindebesuchen mit Überseegästen waren die Lippesche Landes-

kirche sowie Ostwestfalen. Die zentralen Feiern waren am 12.-14.12.1986 in Berlin, zu denen Vertreter der Überseepartner eingeladen und Besucher aus Westdeutschland und der DDR gekommen waren.

1.4.2 An Publikationen sind für das Jahr 1986 zu nennen:

- Die "Wegmarken": Sie sind der Versuch, einige entscheidende Phasen der Geschichte der Gossner Mission kritisch aufzuarbeiten.
- Die beiden Sonderausgaben der "Gossner Mission" 5 und 6/86 zur Geschichte sind anschaulicher dargestellt und für einen breiteren Leserkreis gedacht.
- Auf seiner Sitzung im Dezember hat das Kuratorium eine Stellungnahme verabschiedet "150 Jahre Gossner Mission - Zur Zukunft unserer Arbeit". Sie wird diesem Bericht als Anlage beigefügt.
- Daneben sind noch kleinere Schriften zu erwähnen: "Gossner und die Ostfriesen", "Frauen in Zambia" und "Informationen aus Nepal".

1.5 Personell hat sich in den Geschäftsstellen nichts geändert. Die Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in Westberlin hat sich im Jahr 1986 als gut erwiesen. Aus unserer Sicht ist die jetzt bestehende Praxis auch sinnvoll für die kommenden Jahre.

2. Indien

2.1 Die allgemeine Lage der Kirchen

Die politische Lage der Kirchen in Indien ist gekennzeichnet durch eine sehr klare Entwicklung: Die Regierung kontrolliert die öffentlichen Ausdrucksformen und die Verwaltung der Kirchen immer stärker. Gleichzeitig ist ein Zunehmen militanter hinduistischer Gruppen zu beobachten, die die Kirchen als westliche Fremdkörper in einer vorwiegend vom Hinduismus geprägten Kultur zurückdrängen möchten.

2.1.1 Seit der politischen Unabhängigkeit Indiens im Jahre 1947 hat die Regierung systematisch darauf hingearbeitet, die Zahl der Missionare und ausländischen Mitarbeiter in den Kirchen (aber auch in anderen Bereichen) zu reduzieren. Dieser Prozeß ist jetzt weitgehend abgeschlossen, und nur noch eine sehr geringe Zahl von Visen wird überhaupt erteilt. Seit einigen Jahren muß auch der Empfang finanzieller Zuwendungen aus dem Ausland für Kirchen und alle Organisationen, die auf dem Sektor der Politik, der Erziehung und der öffentlichen Meinungsbildung tätig sein, von der Regierung beantragt und genehmigt werden.

Bei internen Spannungen oder Spaltungen in Kirchen sind die Polizei und Verwaltung sehr aufmerksam und greifen sofort ein, sobald der religiöse Frieden und die öffentliche Ordnung dadurch betroffen sind. All diese Maßnahmen sind nicht antikirchlich, haben aber in der Praxis zu vielen Schwierigkeiten geführt.

2.1.2 Viel gefährlicher sind einige radikale, politisierte Hindu-Gruppen, wie die Rashtria Seva Sangh (RSS) oder die Shiv Zena (Schiwas Armee). Gerade in Stammesgebieten wie Chotanagpur, dem Bereich der Gossnerkirche, sind diese besonders aktiv, weil große Teile der früher verschiedenen animistisch geprägte Religionen praktizierenden Bergstämme, Christen geworden sind und teilweise auch Bewegungen für eine politische Eigenständigkeit gebildet haben. Dies versuchen nun Hindu-Gruppen zurückzudrängen, in dem sie die christliche Mission durch indische Kirchen als weitere Ausbreitung einer westlichen Entfremdung bekämpfen. Die Regierung versucht, Ruhe und Ordnung zu bewahren und solche Übergriffe zu verhindern. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die militärischen Hindugruppen oft Rückhalt bei der nicht-christlichen Bevölkerung haben, und auch die lokalen Polizeistellen etwas nachlässig und zögernd in ihrem Eingreifen sind. Auch dies hat die Lage der Kirche in den letzten Jahren schwieriger gemacht.

2.1.3 Wirtschaftlich hat sich ebenfalls ein Trend weiter fortgesetzt. Der organisierte Sektor hat in den letzten Jahren klare Fortschritte gemacht, sowohl an Effizienz als auch an Volumen. Gerade moderne Industriezweige wie Chemie, Elektronik und Datenverarbeitung konnten ihre Produktion vergrößern und modernisieren. In diesem Bereich und bei den Regierungsangestellten sind die Löhne beträchtlich gestiegen und haben auch zu einem Ansteigen der Preise geführt. Fatal sind die Auswirkungen der höheren Löhne in einem Teilbereich mit der einhergehenden Inflation für die Dorfbewohner, die Arbeiter im Kleingewerbe, sowie die Kirchen und die sozialen Einrichtungen, die in den letzten Jahren in ihren Einkommen auf 50% des Durchschnittes im organisierten Sektor gefallen sind. Dies hat gerade die Gossnerkirche mit ihren überwiegend ländlichen Mitgliedern sehr hart getroffen.

2.2 Unsere Beziehungen zur Evangelisch-Lutherischen Gossnerkirche in Chotanagpur und Assam

Die normalen Beziehungen zwischen Gossner Mission und Gossnerkirche, gekennzeichnet durch langfristige Absprachen, gegenseitige Besuche und die Vertretung der Gossnerkirche in unserem Kuratorium, verliefen ohne Schwierigkeiten im Jahr 1986.

2.2.1 Angesichts der zunehmend schwierigen politischen Lage für die Kirchen, führt die immer noch unbereinigte Spaltung in eine durch den Church Council (KSS) vertretene Kirche mit 5 Distrikten und etwa 350.000 Gliedern aus allen Stämmen und die aus ca. 50.000 Gliedern aus dem Oraon-Stamm bestehende Nordwest-Gossnerkirche zu zusätzlichen Schwierigkeiten. Nachdem die abgespaltene Gruppe seit 1981 jeglichen Kontakt mit dem größeren Teil der Kirche und der Gossner Mission abgebrochen hatte, sind jetzt wieder erste Gespräche durch die Vermittlung der Gossner Mission versucht worden. Wir sind uns darüber klar, daß eine mögliche Einiung ein langwieriger Prozeß sein wird.

2.2.2 Die Außenkontakte der GEL Church nehmen erfreulicherweise zu. Seit einigen Jahren hat die Vereinigte Ev.-Luth. Kirche Indiens (UELCI) ein sehr gutes Fortbildungsprogramm für ihre Gliedkirchen, an dem sich auch die Gossnerkirche beteiligt. Eine Vertreterin der Gossnerkirche ist jetzt auch im Zentralkomitee des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf. Die Beziehungen zur Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (DDR) sind durch den einjährigen Studienaufenthalt von Pfarrer C.S.R. Topno in der DDR und die Mitarbeit von Dr. Willibald Jakob aus Berlin/DDR in Govindpur ausgebaut und verstärkt worden. Besucher aus Indien sind regelmäßig in der Bundesrepublik und der DDR zu Gast.

Auch die Gossnerkirche hat das Jubiläum der Gossner Mission mitgefeiert. Im Oktober/November war eine Besuchergruppe mit 14 Teilnehmern von Freunden der Gossner Mission in Indien und ebenso Vertreter der Gossnerkirche im Dezember bei uns. Von 1987 an ist Pfarrer Cyril Hembrom aus Ranchi mit seiner Frau für drei Jahre als ökumenischer Mitarbeiter bei der Gossner Mission, um so auch langfristig die Verbindungen auszubauen und besser gestalten zu können.

Durch Vermittlung der Gossner Mission haben die indische Gossnerkirche und die Vereinigte Kirche von Zambia ökumenische Beziehungen geknüpft. Ein offizieller Besucheraustausch hat stattgefunden. Er soll fortgesetzt und auf Studenten und kirchliche Mitarbeiter ausgeweitet werden. Dadurch wird der ökumenische Süd-Süd-Dialog gefördert und gefestigt.

2.2.3 Trotz der äußeren Schwierigkeiten geht die Missionsarbeit der Gossnerkirche weiter. Auch ohne den äußeren Druck durch die gespannte politische Lage war eine innere Neuorientierung der ca. 200 Mitarbeiter der Missionsabteilung begonnen worden. Sie beziehen jetzt viel stärker Fragen der Erwachsenenbildung, der Gesundheitsfürsorge, der Dorfentwicklung bewußt mit in ihre Arbeit ein. Dieses "Tun des Evangeliums" wurde in ein "Fünf-Punkte-Programm" gefaßt, das auch der Regierung gegenüber als Basis der Missionsarbeit vertreten wird.

3. Nepal

3.1 Die Gossner Mission arbeitet in Nepal unter dem Dach der Vereinigten Nepalmission (UMN), ein Zusammenschluß von 38 Missions- und kirchlichen Entwicklungsgesellschaften aus ca. 20 Ländern. Die Mitarbeiter der UMN sind in 10 Entwicklungsprojekten tätig, die über das ganze Land verstreut sind, Mitarbeiter der Gossner Mission ausschließlich im Bereich ländlicher Entwicklung. Wenngleich immer noch eine Reihe von Großprojekten (z.B. Krankenhäuser) in ohnehin bevorzugten Regionen des Himalaya-Königreiches (z.B. Kathmandu) existieren, setzt sich der Gedanke der integrierten ländlichen Entwicklung immer mehr durch. Da ca. 90%

der nepalischen Bevölkerung im Bergland Nepals als Bauern leben, betrachten wir es als unsere Aufgabe, zusammen mit anderen Mitgliedsorganisationen diesen Gedanken zu stärken.

3.2 Zur Zeit sind drei Mitarbeiter im Auftrag der Gossner Mission in Nepal tätig. Sie arbeiten in zwei Projekten:

3.2.1 Das Zentrum für ländliche Entwicklung (RDC) in Pokhara:

Das RDC übernimmt für die ländlichen Entwicklungsprojekte der UMN beratende Aufgaben und die Aus- und Fortbildung von Fachkräften und nepalischen Bauern. Diese Tätigkeit erstreckt sich vor allem auf die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Trinkwasserversorgung und ländliche Kleinindustrie. Außerdem erstellen Mitarbeiter des RDC Evaluierungen und sozio-ökonomische Studien, die als Grundlage für die Entwicklungsplanung in den Projekten dienen.

Einer der Gossner Mitarbeiter, ein Architekt und Handwerker, ist seit Mitte 1985 Direktor des Zentrums. Unter seiner Leitung ist das RDC allgemein in den Projekten als "Hilfsorganisation" anerkannt worden; immer häufiger werden seine Mitarbeiter als Berater herangezogen. Die Konkurrenz, die zunächst zwischen RDC und einigen Projekten bestanden hatte, konnte erfreulicherweise überwunden werden. Neben der Leitungsfunktion hat der Direktor auch die Aufgabe, ländliche Kleinindustrien und das Dorfhandwerk zu fördern. Durch den Einsatz angepaßter Technologie und durch andere Maßnahmen konnten in einigen Entwicklungsprojekten der UMN Arbeitsplätze geschaffen oder zumindest erhalten werden. Dafür ein Beispiel: In Nawal Parasi, einem Distrikt, der vorwiegend von Magar bewohnt wird, drohte das Handwerk der Weber gänzlich auszusterben. Die Konkurrenz industriell hergestellten Tuchs war für die Magar-Frauen, die früher wegen ihres Handwerks berühmt waren, einfach zu groß. Viele hatten das Weben daher schon völlig aufgegeben. Durch die Erschließung neuer Absatzmärkte und -kanäle aber konnte dieses Handwerk erneut belebt werden. 1986 flossen dadurch Rs. 40.000 (ca. DM 4.000,--) in die Region, die sich auf ca. 100 Familien verteilten. Dieser Betrag erscheint wenig. Bedenkt man aber, daß das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Nepalesen bei ca. DM 400,-- liegt, dann wird ersichtlich, daß durch das Weben, das als Nebenbeschäftigung von Bauernfrauen durchgeführt wird, erhebliche Zusatzeinkommen erzielt werden - Einkommen, auf die die ländliche Bevölkerung dringend angewiesen ist.

Eine weitere Mitarbeiterin der Gossner Mission ist im RDC tätig. Sie ist Forstwirtin und für die Beratung der Projekte in Fragen der Aufforstung und Erosionsbekämpfung zuständig. Durch Erosion, Folge der Entwaldung Nepals, gehen in jedem Jahr tausende von Hektar fruchtbaren Ackerlandes verloren, Ernten, ja ganze Dörfer werden vernichtet. Alle Entwicklungsmaßnahmen bleiben daher gefährdet, wenn die Erosion nicht wirksam bekämpft wird. Das wirksamste Mittel dafür ist die Aufforstung. Doch liegt die Aufgabe der Forstwirtin nicht allein darin. Ihr Augenmerk gilt vor allem auch den Frauen im Bergland Nepals; sind sie es doch, die den Wald als Energie- (Brennholz) und Futterquelle

(Blätter) intensiv nutzen. Im Augenblick erstellt sie daher zusammen mit einer nepalischen Forstwirtin eine Studie, die erkunden soll, wie Frauen mehr als bisher in die Beratung und Fortbildung in Fragen der Waldnutzung und -pflege einbezogen werden können.

3.2.2 Surkhet-Projekt

Dabei handelt es sich um eines der integrierten ländlichen Entwicklungsprojekte der UMN. Die Aufgabe der Projektmitarbeiter ist es, in Zusammenarbeit und unter Teilhabe der Bevölkerung Grundbedürfnisse zu erfassen und durch geeignete Maßnahmen zu befriedigen. Das Hauptaugenmerk lag 1986 unter der amtierenden Leitung des Gossner Mitarbeiters des Projektes auf der Trinkwasserversorgung, der Bewässerungslandwirtschaft, der Aufforstung und der Alphabetisierung. So konnten in vier Dörfern des Projektgebietes Trinkwasser- und Bewässerungsprojekte mit dazu gehörenden Aufforstungsmaßnahmen begonnen, bzw. schon abgeschlossen werden. In 13 Dörfern wurden Abendschulkurse eingerichtet, in denen die Teilnehmer innerhalb eines Jahres lesen und schreiben lernen. Da das Projekt seit einigen Monaten eine Krankenschwester als Mitarbeiterin hat, kann jetzt auch die Gesundheitsversorgung und -beratung effektiv angegangen werden.

3.3 Durch ihre Tätigkeit in Nepal, einem Land, in dem Mission und Bekehrung verboten ist, legen unsere Mitarbeiter durch praktische Arbeit Zeugnis ab von ihrem christlichen Glauben, von der Guten Nachricht. Dazu gehört vor allem auch die Überwindung der unmenschlichen Situation, in der noch immer die Mehrzahl der Nepalesen leben muß.

4. Zambia

4.1 Allgemeine Situation

Die wirtschaftliche Situation hat sich im letzten Jahr weiter dramatisch verschlechtert. Dies ist besonders augenfällig am Verfall der einheimischen Währung abzulesen, die seit Oktober 1985 bis Ende 1986 gegenüber der DM nahezu 90% ihres Wertes verloren hat. Mit einem normalen Gehalt kann eine Familie sich kaum mehr ernähren und die Ausbildung ihrer Kinder bezahlen. Jeder muß sich um zusätzliche Einnahmequellen bemühen. Eine unmittelbare Folge ist, daß viele Gehalts- bzw. Lohnempfänger immer weniger motiviert sind, sich für das geringe Gehalt einzusetzen. Dies ist auch in der Projektarbeit der Gossner Mission in Gwembe-Süd spürbar.

4.2 Das Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt

4.2.1 Nach der Dürre der vorangegangenen Jahre konnten die Bewässerungsprojekte in Buleya Malima und Siatwiinda trotz der weiterhin großen Entfernung zum Ufer des Kariba-Stausees wieder genutzt werden. In Siatwiinda werden von den ursprünglichen 23 ha von den Bauern 12 bewirtschaftet.

Das bewässerungsfähige Land ist von ihnen neu aufgeteilt worden.

- 4.2.2 Das Saatgut-Programm ist zu einer wichtigen Einrichtung geworden und versorgt die Bauern im Unterschied zu der halbstaatlichen Vermarktsorganisation für Saatgut und Düngemittel ausreichend mit Saatgut.
- 4.2.3 Die Frauenarbeit wird von drei zambischen Mitarbeiterinnen und einer Gossner-Mitarbeiterin durchgeführt. Dieser Zweig der Projektarbeit gewinnt immer mehr an Bedeutung und findet große Resonanz bei den Frauen.
- 4.2.3 Personell sind 1986 einige Veränderungen eingetreten. Zwei Familien sind im Frühjahr zurückgekehrt, darunter das Pfarrer-Ehepaar. Für die Selbsthilfe-Organisation "Valley-Selfhelp-Promotion Society" (VSP) wurde eine Beraterin für Verwaltung und Geldangelegenheiten eingestellt. Die Stelle des Pfarrers wird erst 1987 wieder besetzt werden.

4.3 Die Gwembe-Valley-Development-Company

- 4.3.1 Ein folgenschweres Ereignis wird die zukünftige Arbeit der Gossner Mission in Gwembe-Süd tiefgreifend beeinflussen und verändern. In aller Stille ist seit Ende 1985 ein landwirtschaftliches Großprojekt vorbereitet und seit Mitte 1986 durchgeführt worden: die Gwembe Valley Development Company, ein joint venture, an dem die US-Firma Lummus, der Hoechstkonzern und von zambischer Seite Lintco, eine halbstaatliche Vermarktsorganisation für Baumwolle, und eine unbekannte lokale Ge nossenschaft beteiligt sind. 2700 ha sind inzwischen gerodet und eingezäunt. Angebaut werden Baumwolle für den Export und Weizen für den einheimischen Verbrauch. Ca. 800 Familien sollen nach ersten Schätzungen direkt oder indirekt betroffen sein und ihr Land verloren haben. Sozialpläne liegen nicht vor. Es scheint jedoch, daß innerhalb der Gwembe Valley Development Company das Bewußtsein für die soziale Verantwortung wächst.
- 4.3.2 Die Gossner Mission hat ihre Besorgnis über diese Entwicklung immer wieder ausgedrückt, seit sie von dem Vorhaben erfahren hat. Es besteht kein Zweifel, daß die Gossner Mission in ihrem Zeugnis von Gottes Lebenszusage an alle Menschen und der Gewährung seines Lebensrechtes an die Armen und Machtlosen, in besonderer Weise gefordert ist. So wird es eine wichtige Aufgabe der Gossner Mission werden, daraufhin zu wirken, daß die Menschen in Gwembe-Süd ihr Lebensrecht behalten und an der neuen Entwicklung angemessen beteiligt werden.

4.4 Zusammenarbeit mit der Vereinigten Kirche von Zambia (UCZ)

Die Zusammenarbeit mit der UCZ ist intensiviert worden. Wie in den Jahren zuvor hat die Gossner Mission das Laien-ausbildungs-Programm (TEEZ) finanziell und personell unterstützt. Im Kirchenkreis der Westprovinz ist mit Hilfe von Brot für die Welt eine Ausbildungs- und Produktions-stätte in der Holzverarbeitung aufgebaut worden. Die Gossner Mission beteiligt sich an der Finanzierung der Gehaltskosten. In Gwembe-Central, der Nachbar-Region von Gwembe-Süd, soll zusammen mit der UCZ und der Bezirksver-waltung eine regionale Entwicklungsarbeit gefördert werden. Es ist das erste Mal in Zambia, daß eine Kirche, eine staatliche Behörde und eine Missionsgesellschaft in dieser Form miteinander kooperieren wollen.

A B K Ü R Z U N G E N

=====

ABP	Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik
AGKED	Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst
ai	Amnesty International
ALC	American Lutheran Church
ANC	African National Congress
AV-Medien	Audiovisual-Medien
BEW	Ev. Wirtschaftsunternehmen GmbH & Co. KG
BMG	Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V.
BMW	Berliner Missionswerk
vCBA	von Cansteinsche Bibelanstalt im Berliner Missionwerk
CEC	Coptic Evangelical Church, Synod of the Nile
COGOP	Coordination Committee of Overseas Partners of the ELCJ
CSM	Church of Sweden Mission
DEM	Danish Evangelical Mission
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DOAK	Deutsche Ostasien-Kommission
DOAM	Deutsche Ostasien-Mission
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EKiBB	Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
EKU	Evangelische Kirche der Union
ELCB	Ev. Luth. Church in Botswana
ELCJ	Ev. Luth. Church in Jordan
ELCSA	Ev. Luth. Church in Southern Africa
ELCSA-BD	" " " " " - Botswana Diocese
ELCSA-CD	" " " " " - Central Diocese
ELCSA-COD	" " " " " - Cape Orange Diocese
ELCSA-ND	" " " " " - Northern Diocese
ELCSA-SED	" " " " " - South Eastern Diocese
ELCSA-WD	" " " " " - Western Diocese
ELC-PMC	Ev. Luth. Church Property Management Company
ELCN	Ev. Luth. Church in Namibia
ELCT	Ev. Luth. Church in Tanzania
ELCZ	Ev. Luth. Church in Zimbabwe
ELM	Ev. Luth. Missionswerk in Niedersachsen - Missionsanstalt Hermannsburg - Ev. Luth. Mission (Leipziger Mission)
EMOK	Ev. Mittelost-Kommission
EMS	Ev. Missionswerk in Südwestdeutschland
EMW	Ev. Missionswerk im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EMZ	Ev. Medienzentrale
EPS	ELCSA-related Partners
EZE	Ev. Zentralstelle für Entwicklungshilfe
FELCSA	Federation of Ev. Luth. Churches in Southern Africa
FELM	Finnish Ev. Luth. Mission
FMS	Finnish Missionary Society
G.E.L. Church	Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam
GM	Gossner Mission
GSDP	Gwembe-South-Development-Projekt
GST	Gossner Service Team

ICC-ELCSA	Indian Council of Churches/ELCSA
ILB	Im Lande der Bibel
IPPNW	International Physicians for the Prevention of Nuclear War
IRDP	Integrated Rural Development Programme
KCCJ	Korean Christian Church in Japan
KNCC	Korean National Christian Council
KED	Kirchlicher Entwicklungsdienst
KED-KO	Kirchlicher Entwicklungsdienst-Koordinierungsausschuß
KTSI	Korean Theological Study Institute
Kyodan	United Church of Christ in Japan
LCS	Lutheran Coordination Service
LWB/CDS	Lutherischer Weltbund/Community Development Service
MEC	Mission Education Centre
MECC	Middle East Council of Churches
MFM	Morgenländische Frauenmission
NCC	National Council of Churches (Japan)
NOA	Arbeitskreis Nordostafrika des BMW
OAM-DDR	Ostasien-Mission
ÖMI	Ökumenisch-Missionarisches Institut
ÖMZ	Ökumenisch-Missionarisches Zentrum
ÖRK	Ökumenischer Rat der Kirchen
ORA	Oromo Relief Association
PCIS	Presbyterian Church In The Sudan
PCT	Presbyterian Church in Taiwan
PR	Public Relations
PROK	Presbyterian Church in the Republic of Korea
RDC	Rural Development Centre
UCZ	United Church of Zambia
UELCI	United Evangelical Lutheran Church of India
UIM	Urban and Industrial Mission
UMN	United Mission Nepal (Vereinigte Nepal-Mission)
UNRWA	United Nations Relief and Works Agency (for Palestine Refugees)
TEE	Theological Education by Extension
VELKD	Vereinigte Ev. Luth. Kirche in Deutschland
VEM	Vereinigte Evangelische Mission

Projekte 1987

Ü B E R S I C H T

Zur Referatsgliederung der Geschäftsstelle
des Berliner Missionswerkes

Dr. Klaus Gruhn, Pfr. (Direktor)

LEITUNG

Winfried Brose, Pfr.

GEMEINDEDIENST
TANZANIA

Siegfried Dreusicke, OKR

VERWALTUNG I

Ingo Feldt, Pfr.

OSTASIEN

Prof. Dr. Gunnar Hasselblatt, Pfr.

KED / HORN VON AFRIKA

Paul E. Hoffman, Pfr.

NAHOST

Ulrike Löbs

PRESSE- UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Christa Otto, Pastorin

MORGENLÄNDISCHE FRAUEN-
MISSION

Reinhardt Schultz, Pfr.

SÜDLICHES AFRIKA

Hermann Sinram

VERWALTUNG II
ANWÄRTER
VON CANSTEINSCHE BIBEL-
ANSTALT

Stand: 31. Dezember 1986

Projekte 1987

Projekt des Jahres	Notfonds für Opfer der Apartheid	6104
Januar	Medizinische Arbeit in Tanzania	7109
Februar	Flüchtlingshilfe am Horn von Afrika	2302
März	Theologische Forschungsstätte in Korea	5115
April	Schulzentrum Talitha Kumi, Westjordanien/Nahost	4401
Mai	Krankenhausseelsorge in Südafrika	6102
Juni	Bäume für Nepal	3316
Juli	Ein Dach über dem Kopf – die Morgenländische Frauenmission in Berlin	1201
August	Seelsorge mobil – Südafrika	6108
September	Missionarisch-diakonische Helfer/innen	7106
Oktober	Deutschlehrer nach China	5411
November	Gesundheit und Ernährung in Zambia	3314
Dezember	Jungeninternat in Beit Jala bei Bethlehem – Nahost	4132

Diese vom Berliner Missionswerk für das Jahr 1987 geförderten Projekte brauchen Ihre Hilfe.

Was können Sie tun?

Dem Berliner Missionswerk unter Angabe der von Ihnen gewünschten Projekt-Nummer eine Spende zukommen zu lassen.

Bitte überweisen Sie auf eines der Konten:

Berliner Missionswerk
 Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel
 (BLZ 210 602 37) Nr. 71617
 Berliner Bank AG
 (BLZ 100 200 00) Nr. 0424125800
 Postgiro: Berlin West (BLZ 100 100 10) Nr. 406250-108

Berliner Missionswerk
Handjerystraße 19, 1000 Berlin 41
Telefon (0 30) 85 00 04-0
Berliner Bank AG (BLZ 100 200 00) 0 424 125 800
Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel (BLZ 210 602 37) Kto 71617
Postgiro: Berlin-West (BLZ 100 100 10) Nr. 4062 50-108

D. Anlage zum Bericht des BMW

Bericht über die Arbeit der Gossner Mission im Jahre 1985

1. Aus der Arbeit der Geschäftsstellen:

- 1.1 Das Jahr 1985 war für die Gossner Mission dadurch gekennzeichnet, daß an verschiedenen Punkten neue Überlegungen angestellt wurden. In Deutschland wurden die Kontakte zwischen der Geschäftsstelle in Berlin (West) und dem Zentrum für kirchlichen Dienst in der Industriegewerbe in Mainz sowie zu der Geschäftsstelle der Gossner Mission in der DDR intensiviert. Die dabei geführten Gespräche zeigten uns neu, daß wir missionarisch in Übersee nur glaubhaft das weitervermitteln können, was wir selbst an eigenständiger Erfahrung bei uns machen. Darum ist es uns auch wichtig, die Arbeit des Flüchtlingsrates Berlin zusammen mit dem KED-Referat des BMW zu begleiten, um den Zusammenhang unserer Verantwortung für die Menschen aus der Dritten Welt hier und in Übersee deutlich zu machen.
- 1.2 Das Mainzer Arbeitszentrum der Gossner Mission hat neben den Halbjahres-Seminaren in Industriebetrieben für Theologen neu das Projekt eines Arbeitslosenzentrums initiiert und als Ergebnis einer engen Zusammenarbeit mit Gewerkschaften sich vor allem dem Problem ausländischer Arbeitnehmer bei uns zugewandt. Daneben wurde nach langen Vorverhandlungen mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst das ursprünglich vom Evangelischen Missionswerk Hamburg der Gossner Mission zur Ausführung übertragene Studienprojekt über: "Herausforderungen für eine missionarische Kirche durch soziale Folgen deutscher Investitionen im Ausland" jetzt in die Verantwortung der Gossner Mission übernommen. Mit einem Beirat wurde das Vorhaben soweit vorbereitet, daß jetzt für zwei Jahre ein Koordinator mit halbem Deputat angestellt werden konnte. Die praktische Arbeit kann damit im Januar 1986 beginnen.
- 1.3 Als Ergebnis unserer Kontakte mit der Gossner Mission in der DDR hielten Vertreter der Gossner Mission in der Bundesrepublik und der DDR am 8. Mai 1985 eine gemeinsame Andacht in der kleinen Gedenkstätte für die Opfer der Hitlerdiktatur in der Kirche in Oranienburg und legten als Zeichen unserer gemeinsamen Verpflichtung für den Frieden in der Welt Blumen am Mahnmal des Konzentrationslagers Sachsenhausen nieder. Dazu wurde eine gemeinsame Presseerklärung herausgegeben.

Mehr auf praktische Regelungen ausgerichtet waren die Verbindungen mit der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg in der DDR, die eine offizielle Partnerschaft zur indischen Gossnerkirche unterhält. Seit September 1985 ist ein indischer Pfarrer als Gast für ein Studienjahr in der DDR und zum gleichen Zeitpunkt reiste auch ein Mitarbeiter aus der DDR für vorerst sechs Monate zum Dienst in einem Projekt der Gossnerkirche nach Govindpur, wobei die Gossner Mission bei den praktischen Fragen beraten konnte.

1.4 Die Öffentlichkeitsarbeit und der Gemeindedienst der Gossner Mission waren im Jahr 1985 eingeschränkt durch den sechsmonatigen Mutterschaftsurlaub der Referentin. Dennoch konnten Besuche von Gemeinden und von Veranstaltungen in der Bundesrepublik (vor allem in Westfalen, Lippe und Ostfriesland) im bisher üblichen Umfang wahrgenommen werden. An Publikationen konnte neben der "Gossner Mission" ein Länderheft zu Zambia, zwei Nummern der Indien-Informationen herausgegeben und eine Spendenaktion: "Bäume für Nepal" zum Jahresende durchgeführt werden. Bereits in diesem Jahr mußten die Planungen für eine zusätzliche Veröffentlichung im Jahre 1986 begonnen werden, denn im Dezember 1986 ist das Datum für das 150-jährige Bestehen der Gossner Mission.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Gossner Mission in Berlin geschieht nach Vereinbarung durch das Berliner Missionswerk unter Beteiligung der Mitarbeiter der Gossner Mission. Diese Zusammenarbeit hat sich im Grundsatz bewährt. In der praktischen Arbeit müssen wir allerdings nach Wegen suchen, wie sichergestellt werden kann, daß die vollzogene Integration der Öffentlichkeitsarbeit in Berlin durch angemessene Beteiligung an Gemeindeeinsätzen nicht zu sehr zum Nachteil der Gossner Mission gerät.

1.5 Veränderung in der Berliner Geschäftsstelle und in den Gremien:

1.5.1 Seit Ende 1985 ist das Nepal- und das Öffentlichkeitsreferat getrennt und durch das Ehepaar Schwedler mit je einer halben Stelle wieder besetzt: Dr. Hanns-Uwe Schwedler ist zuständig für Nepal, Frau Bärbel Barteczko-Schwedler hat das Referat Öffentlichkeitsarbeit.

1.5.2 Im November wurde das Kuratorium für sechs Jahre neu gewählt. Die konstituierende Sitzung mit der Wahl der Vorsitzenden und der Ausschüsse wird im Januar in Frankfurt sein.

1.5.3 Wir gehen davon aus, daß die jetzige Struktur von zwei Geschäftsstellen in Berlin und Mainz mit einem je eigenen Arbeitsschwerpunkt und enger Kooperation für die nächsten Jahre erhalten bleiben wird.

1.6 Wir sind froh, daß wir auch im Jahr 1985 die Arbeit im bisherigen Umgang weiterführen und unsere Überseepartner ausreichend unterstützen konnten. Die Beziehungen zu den uns verbundenen und uns unterstützenden Landeskirchen (Bayern, Berlin-Brandenburg, Hannover, Hessen, Lippe, Rheinland und Westfalen sowie dem Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland) waren gut und können mit der jetzt wieder vollständigen Besetzung auch inhaltlich mehr ausgebaut werden. Auch die besonderen Beziehungen in und mit dem Berliner Missionswerk sind aus unserer Sicht in der jetzigen Struktur sinnvoll und geben einen Rahmen ab, in dem wir weiter zusammenarbeiten können.

2. Indien

- 2.1 Der Partner der Gossner Mission in Indien ist die Gossner Evangelical Lutheran Church (G.E.L. Church) in der Bergregion Chotanagpur im Nordosten Indiens. Mit ca. 350.000 Mitgliedern ist sie eine der größten Lutherischen Kirchen Indiens und besteht überwiegend aus der Bevölkerungsgruppe der Ureinwohner - auf Hindi Adivasis - der drei Stämme der Mundas, Oraons und Kharias.
- 2.1.1 Die Gossnerkirche ist heute noch eine missionierende Kirche. Sie wächst stetig auch durch Taufen von erwachsenen Nichtchristen. Das wichtigste Instrument für diese missionarische Tätigkeit ist die Missionsabteilung, in der ca. zwanzig Pfarrer und 180 Evangelisten an den geographischen Rändern der Kirche unter Nichtchristen arbeiten. Dieses Programm wird gemeinsam von der indischen Kirche und der Gossner Mission finanziert. Wie in der übrigen kirchlichen Arbeit wird auch dort immer mehr ganzheitlich gearbeitet. Neben der Verkündigung der Botschaft stehen Erwachsenenbildung, Gesundheitsfürsorge und Dorfentwicklungsprogramme. Entscheidend dabei ist bis heute, daß dies alles durch dieselben Personen geschieht, die sowohl ihren Glauben als auch ihre oft bescheidenen Kenntnisse mit den Dorfbewohnern teilen. - Um diese Arbeit effektiver zu gestalten, werden große Hoffnungen auf das neue integrierte Ausbildungsprogramm für Evangelisten in Govinpur "Neues Lebens-Licht" gesetzt.
- 2.1.2 Noch beeindruckender ist für uns allerdings die nicht organisierte missionarische Dimension der gesamten Kirche. Bereits im letzten Jahrhundert entstanden durch die Wanderarbeiter in den mehr als 1.000 km entfernten Teeplantagen in Assam neue Gemeinden der Gossnerkirche, die heute eine der fünf Anchals (Diözesen) bilden. In den letzten Jahren hat ein neuer Schub von Migration eingesetzt durch Christen, die in Fabriken, beim Militär oder im Staatlichen Dienst über ganz Nordindien verstreut werden. Wo immer drei bis vier Familien aus der Gossnerkirche sich finden, beginnen sie mit gemeinsamen Andachten in den Häusern. Werden es mehr, versuchen sie, einen Laienprediger zu bekommen und laden zu Festen, zur Feier des Abendmahls, für Taufen und Hochzeiten einen Pfarrer aus Ranchi ein. Die nächste Stufe, ein eigener Pfarrer für die Gemeinde, ist erst möglich, wenn die Gemeinde seinen Unterhalt aufbringen kann. Auf diese Weise sind in den meisten nordindischen Großstädten kleine Gossner-Gemeinden entstanden. Sie sind meist offen für die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, fühlen sich aber sozial und atmosphärisch meist in den Gemeinden mit einem ehemals Hindu-Hintergrund nicht wohl.

- 2.2 Die Gossner Mission gibt seit Jahren keine Haushaltswis-
weisungen mehr für die Gossner Kirche, unterstützt aber
weiterhin außer der Missionsarbeit Sozialeinrichtungen
in Chotanagpur, die über die finanzielle Kraft der Kirche
hinausgehen, überwiegend ein Angebot an die gesamte Bevöl-
kerung darstellen und nicht - wie etwa die 150 Schulen
der Gossner-Kirche - durch Regierungszuschüsse betrieben
werden können. Wir hoffen immer noch, daß auch in den beiden
Krankenhäusern und der Handwerkerschule eine Öffnung zu
einer mehr basisorientierten Wirkung in die Dörfer statt-
findet. Das hat aber nur eine Zukunft, wenn es wie in Govind-
pur, aus der Kirche selbst herauswächst.
- 2.3 Die Gossner-Kirche ist durchaus in der Lage, ohne auslän-
dische Mitarbeiter auszukommen. Ein Problem ist die konkrete
Gestaltung der partnerschaftlichen Beziehungen. Visa für
Mitarbeiter aus Deutschland sind höchstens für Kurzaufent-
halte von drei bis sechs Monaten zu erhalten und auch das
wird immer schwieriger. Besuche sind nötig, aber langfristig
nicht ausreichend, um sich gegenseitig kennenzulernen
und auch kritisch weiterhelfen zu können. Wir planen daher
einen kurzzeitigen Aufenthalt von früheren Dozenten am
Theologischen College als Gastdozenten, da Hindikenntnisse
unerlässlich sind. Nach Jahren versuchen wir auch wieder,
einen Pfarrer aus der Gossner-Kirche als ökumenischen Mitar-
beiter nach Deutschland zu bekommen.
- 2.4 Die nun seit fast zehn Jahren andauernde Spaltung in eine
G.E.L.Church und (kleinere) Nordwest G.E.L.Kirche, überwie-
gend aus Gliedern des Oraon Stammes, besteht leider immer
noch unbereinigt weiter und gefährdet die Glaubwürdigkeit
des missionarischen Zeugnisses der Kirche.

3. Nepal

- 3.1 Zur Zeit sind drei Mitarbeiter im Auftrag der Gossner Mission in Nepal tätig. Sie arbeiten in Projekten der Vereinigten Nepalmision (UMN), einem Zusammenschluß von annähernd vierzig Missions- und kirchlichen Entwicklungsorganisationen aus zweiundzwanzig Ländern. Da direkte Mission und Evangelisation durch die Regierung Nepals verboten ist, muß sich die Arbeit der UMN darauf beschränken, das christliche Zeugnis durch praktische Arbeit auf den Gebieten der Entwicklung, Erziehung und Gesundheitsfürsorge zu geben. Bei den Mitarbeitern der Gossner Mission handelt es sich um einen Architekten, der auch eine handwerkliche Ausbildung besitzt, einen Agraringenieur und eine diplomierte Forstwirtin.
- 3.1.2 Der Architekt arbeitet in Pokhara im Zentrum für ländliche Entwicklung (RDC), dessen Direktor er seit Mitte des Jahres ist. Neben seiner Tätigkeit als Direktor dieses UMN-Projektes besteht seine Aufgabe vor allem darin, dörfliche Kleinindustrie im Bergland Nepals zu initiieren und beratend zu begleiten. Dabei ist man bemüht, kleine Verarbeitungsbetriebe aus dem Zentrum an die Peripherie zu verlagern, um auf diese Weise im ländlichen Raum Arbeitsplätze und zusätzliche Einkommensquellen zu schaffen. Mit Hilfe einer nationalen Frauenorganisation konnten Vermarktungskanäle für lokal hergestellte Webereien aufgebaut werden. Durch den Einsatz angepaßter Technologien konnten in dörflichen Entwicklungsprojekten der UMN landwirtschaftliche Produkte konserviert, verarbeitet und vermarktet werden. Dafür wurden von unserem Mitarbeiter Marktstudien durchgeführt und nationale Arbeitsmärkte erschlossen. Neben diesen Tätigkeiten, die von dem Mitarbeiter der Gossner Mission durchgeführt wurden, leistet das Zentrum für ländliche Entwicklung Koordinations- und Beratungsaufgaben für acht Dorfentwicklungsprojekte der UMN. Mitarbeiter der UMN und nepalische Bauern erhalten in Pokhara Ausbildungen auf den Gebieten Tiermedizin, Aufforstung, Kleinindustrie, Genossenschaftswesen und auf anderen Feldern integrierter Dorfentwicklung. Darüber hinaus führen die RDC - Mitarbeiter sozioökonomische Feldstudien für ländliche Entwicklungsprojekte der UMN durch.
- 3.1.3 Die Forstwirtin ist, nachdem sie ihren Sprachkursus in Kathmandu beendet hat, seit Dezember 1985 ebenfalls im Zentrum für ländliche Entwicklung in Pokhara tätig. Sie arbeitet in der Abteilung "Forstwirtschaft" des Zentrums. Ihre Aufgabe wird vornehmlich darin bestehen, UMN-Mitarbeiter und nepalische Bauern auszubilden und vor Ort über Aufforstungsmaßnahmen zu beraten.
- 3.1.4 Der Agraringenieur ist zusammen mit fünf weiteren ausländischen UMN-Mitarbeitern im integrierten ländlichen Entwicklungsprojekt in Surkhet tätig. Ihre Aufgabe besteht darin, in der Zusammenarbeit mit und unter Teilhabe der Bevölkerung Grundbedürfnisse zu erfassen und durch geeignete Entwicklungsmaßnahmen zu erfüllen. Wenngleich das Projekt noch am Anfang steht, wurde bereits ein langfristiger Entwicklungsplan erarbeitet und einige konkrete Schritte eingeleitet, um die Lebensbedingungen der bäuerlichen Bevölkerung zu verbessern. Zu nennen sind hier besonders das tiermedizinische Programm, die Tierzucht, das Programm zur Lagerung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Bewässerungslandwirtschaft, das Biodüngerprogramm, Aufforstungsmaßnahmen und die Gesundheitsfürsorge.

3.2 Die Mitarbeiter der Gossner Mission sind ausschließlich im Bereich integrierter ländlicher Entwicklung tätig. Wenngleich dieser Entwicklungsansatz innerhalb der UMN zunehmend an Bedeutung gewinnt, so existieren doch auch weiterhin eine Reihe von Großprojekten (z.B. Krankenhäuser) in ohnehin bevorzugten Regionen des Landes (z.B. Kathmandu). Weitere solcher Projekte sind im Aufbau oder in der Planung. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, zusammen mit deutschen und anderen Mitgliedsorganisationen (z.B. "Dienste in Übersee", "Brot für die Welt") den Gedanken und die Praxis der integrierten ländlichen Entwicklung zu stärken - eine Entwicklung, die sich an den Bedürfnissen der Ärmsten der Armen, der ländlichen Bevölkerung im Bergland Nepals ausrichtet.

4. Zambia

- 4.1 Die wirtschaftliche Situation hat sich in Zambia 1985 dramatisch verschlechtert. Im Oktober mußte die einheimische Währung gegenüber den harten Währungen freigegeben werden und verlor über Nacht ca. zwei Drittel ihres Wertes, gefolgt von explosiven Preissteigerungen im Inland. Seitdem ist die soziale und politische Lage äußerst angespannt. Trotz dieser wirtschaftlichen Schwierigkeiten konnte die Arbeit im Gwembe-Süd Entwicklungsprojekt in der Süd-Provinz in ihrer ganzen Breite fortgesetzt werden.
- 4.1.1 Erfreulicherweise hat sich die Frauenarbeit selbständig weiterentwickelt. Sie umfaßt Aufgaben der Ernährung, Hygiene und landwirtschaftlichen Beratung. Drei einheimische Frauen versammeln regelmäßig viele Frauen in den Dörfern, die sich weiterbilden wollen.
- 4.1.2 Die Kreditgenossenschaft Siatwiinda hat sich ohne fremde Hilfe konsolidiert. Ihre Tochter-Organisation, die Maaze-Consumer-Cooperative, hat sich als Selbst-Hilfe-Projekt aus eigener Kraft entwickelt und Fuß gefaßt. Das sind deutliche Fortschritte gegenüber den Vorjahren. Probleme im Verwaltungsbereich dagegen hat die Selbsthilfe-Organisation Valley Selfhelp Promotion Funds (VSP), die aus eigener Kraft nicht mehr bewältigt werden können. Die Gossner Mission wird 1986 eine Beraterin für diese Organisation entsenden.
- 4.1.3 Zwei Bewässerungsprojekte konnten wegen Wassermangels auch 1985 nicht betrieben werden. Der Wasserspiegel des Kariba-Stausees ist in den Dürrejahren 1982/84 um ca. neun Meter gesunken und ist auch 1985 nicht weiter angestiegen. Die Entfernung zwischen den Bewässerungsprojekten zum neuen Seeufer beträgt ca. 1,5 km, die aus wirtschaftlichen Gründen durch Dieselpumpen nicht überwunden werden kann. Alternative Lösungen wie Brunnen sind noch in Erprobung.

- 4.1.4 Seit Anfang 1985 finanziert die Europäische Gemeinschaft ein zweijähriges Programm zur Förderung von Kleinprojekten. Mit der Durchführung ist die Gossner Mission beauftragt worden. Ein ehemaliger Mitarbeiter, der viele Jahre im Gwembetal gearbeitet hat, koordiniert dieses Programm. Zur Zeit sind im Gesamtprojekt Gwembe Süd insgesamt 10 ausländische Mitarbeiter für die Gossner Mission tätig: 1 Theologen-Ehepaar, 4 Agraringenieure, 1 Bauingenieur und 1 Mitarbeiterin für ein Nährprogramm, 1 Liaison Officer zur zambianischen Regierung, 1 Koordinator.
- 4.2 Die partnerschaftlichen Beziehungen zur Vereinigten Kirche von Zambia (UCZ) wurden intensiviert. Die Gossner Mission half mit bei der Lösung von Haushaltsproblemen. Sie beteiligte sich am Aufbau eines neuen Ausbildungs- und Produktionszentrums in Mongu in der Westprovinz, in dem arbeitslose Jugendliche im Tischler-Handwerk ausgebildet werden sollen. Sie unterstützte weiter das Fernstudien-Programm für Theologische Laienausbildung (Theological Education by Extension - TEEZ), das zunehmend von den Gemeinden angenommen wird.
- 4.3 Die UCZ will eine neue Partnerschaft zur Gossner-Kirche in Indien aufbauen. Eine ursprünglich im September 1985 geplante erste Besuchsreise mußte jedoch aus technischen Gründen auf das Frühjahr 1986 verschoben werden. Mit diesem Programm will die Gossner Mission den Süd-Süd Dialog der Kirchen fördern.

D. Anlage zum Bericht des BMW

I. Bericht über die Arbeit der Gossner Mission im Jahre 1984

1. Im Jahre 1984 gab es Veränderungen in der Mitarbeiterschaft der Geschäftsstelle Berlin. Ende März schied Pfarrer Siegwart Krißel nach langjähriger Tätigkeit in der Gossner Mission aus und übernahm ein Gemeindepfarramt in Berlin-Neukölln. Auf die Stelle des Direktors und Indienreferenten wurde Pfarrer Dieter Hecker aus Karlsruhe berufen und trat seinen Dienst am 1. August an. Frau Meyer schied nach Erreichen des Ruhestandalters aus der Geschäftsstelle aus, was gerade bei der Verwaltung von Mitteln für die Überseepartner eine ziemliche Einarbeitung für die Nachfolgerin, Frau Anne Hönnige, bedeutet, denn die Erfahrung und Kenntnis der Partner ist dabei sehr wichtig.
2. Von August bis Oktober waren Besucher aus Indien und Zambia bei der Gossner Mission. Die indischen Besucher waren dabei ebenso lange wie in der Bundesrepublik Gäste der Evangelischen Kirche in Berlin Brandenburg in der DDR und konnten so auch etwas von der unterschiedlichen kirchlichen Wirklichkeit in beiden deutschen Staaten erfahren. Die Beziehungen der Gossner Kirche zur Berlin Brandenburgischen Kirche haben sich in den letzten Jahren ausgeweitet. Es ist zu hoffen, daß im Laufe des Jahres 1985 Pfarrer Willibald Jakob aus Berlin/DDR als Kollege von Dr. Bage nach Govindpur ausreisen kann, um dort bei dem neuen Programm der Kadettenschule mitzumachen, das den angehenden Gemeindeleitern auch Kenntnisse in Dorfentwicklung vermitteln soll. Über diese Kontakte besteht ein regelmäßiger Austausch und gegenseitige Hilfe zwischen der Gossner Mission in Berlin (West) und der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg/DDR. Auch die Kontakte zur Geschäftsstelle der Gossner Mission in der DDR wurden weiter gepflegt, so daß im Februar 1985 eine gemeinsame Sitzung der beiden Kuratorien über unsere Verantwortung für den Frieden im je eigenen Kontext stattfinden wird.
3. Gute Erfahrungen wurden mit einem Multiplikatorensseminar über "Self Reliance in Übersee und bei uns" gemacht. Diese Arbeitsform ermöglicht eine bessere Rückmeldung und Beteiligung der Freundeskreise der Gossner Mission an der konzeptionellen Arbeit, als dies meist bei Gemeindebesuchen möglich ist, wo die Information mehr im Vordergrund steht.
4. Das Arbeitszentrum Mainz führt regelmäßig seine Halbjahreskurse für die Theologiestudenten, Vikare und Pfarrer durch, wobei eine praktische Tätigkeit in Industriebetrieben vorbereitet, begleitet und ausgewertet wird. Kontakte zu Gewerkschaften und anderen Organisationen helfen dabei, die Situation und die Probleme der Arbeiter besser zu verstehen und einschätzen zu können. Daneben laufen Industriepraktika in Verbindung mit der Universität Marburg, jetzt auch in Mainz. Das Gossner Arbeitszentrum in Mainz, das im Jahre 1984 von der hessischen Landeskirche gekauft wurde und in den nächsten Jahren renoviert werden soll, steht außerhalb der oben genannten Seminare und Praktika für Gruppen und Tagungen offen. Es ist außerdem Treffpunkt verschiedener lokaler

Initiativgruppen, vor allem zur Ausländerfrage und der Friedenssicherung. Durch einen der Mitarbeiter wurde eine Selbstorganisation von jungen Arbeitslosen begonnen, die ein Ausbildungsprogramm in einem ehemaligen Fabrikgebäude beginnen wollen. Falls die Verhandlungen mit dem Arbeitsamt und der Stadtverwaltung erfolgreich sind, kann mit der Renovierung der Gebäude in den nächsten Monaten begonnen werden.

5. Seit März 1984 arbeitet Frau Frauke Hoyer mit einem Rückkehrer-vertrag von Dienste in Übersee in der Geschäftsstelle der Gossner Mission für den Flüchtlingsrat Berlin. Die Gossner Mission hat sich zur Verfügung gestellt, Anstellungsträger zu sein, da kurzfristig keine andere Lösung in Sicht war. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Arbeit des Flüchtlingsrates in der bisherigen Weise ohne eine hauptamtliche Kraft nicht zu leisten ist und eine weitere Anstellung über den März 1985 hinaus gefunden werden sollte.

II. Indien

In der Gossner Kirche haben sich im Jahre 1984 keine einschneidenden Änderungen des gesamten Lebens ergeben. Es sind dennoch einige Ereignisse hier zu erwähnen, die indirekt auch die Kirche betroffen haben.

Die Kirchen erfreuen sich weiterhin des Schutzes der indischen Verfassung, die Religionsfreiheit und religiöse Neutralität des Staates garantiert. Gewiß, es ist in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, Visa für ausländische Mitarbeiter zu bekommen. Das betrifft aber die Gossner Kirche nicht direkt. Abgesehen davon, daß es wünschenswert bleibt, um des Austausches willen auch die Möglichkeit einzelner ausländischer Mitarbeiter zu haben, um dann auch leichteren Herzens einen der dort so nötig gebrauchten profilierten Mitarbeiter einmal für längere Zeit zur Mitarbeit in deutschen Gemeinden einzuladen, kann die Gossner Kirche sehr wohl ohne ausländische Fachkräfte auskommen. Die Frage mit den Finanzzuweisungen aus dem Ausland wird dagegen immer heikler. Der indische Staat versucht, die ausländischen Gelder in allen Bereichen, vor allem aber im Bereich Bildung, Politik und Massenmedien zu registrieren, um ausländische Einflüsse besser unter Kontrolle zu bekommen. Daher müssen jetzt sämtliche Gelder aus dem Ausland der Regierung gemeldet und am Ende des Jahres deren ordnungsgemäße und dem Zweck entsprechende Verwendung nachgewiesen werden. Ab 1985 müssen staatliche Zuwendungen ausserdem von der Regierung genehmigt werden. Die indischen Kirchen müssen sich jedenfalls darauf einstellen, daß die Überweisung von Zahlungen aus dem Ausland, ganz abgesehen von der Verfügbarkeit bei uns, immer unsicherer werden. Wir werden mit der Leitung der Gossner Kirche verhandeln müssen, wie wir uns angesichts dieser Lage verhalten können, um nicht eines Tages manche der Projekte in plötzliche Schwierigkeiten kommen zu lassen. Die Gemein-

dearbeit ist dadurch zum Glück nicht betroffen, da die Gemeinden ihre Arbeit, die Gebäude und die Gehälter der Pfarrer und sonstiger Mitarbeiter aus eigenen Mitteln finanzieren.

Die Ermordung von Frau Gandhi hat die indischen Kirchen in große Unsicherheit gestürzt. Sie war für die Kirchen vor allem eine Garantie des Schutzes der Rechte für die religiösen Minderheiten gegen eine sich immer mehr breit machende Tendenz in der Öffentlichkeit und von hinduistischen Interessengruppen, den Einfluß der Kirchen zurückzudrängen. Das überraschend hohe Wahlergebnis für den Sohn von Frau Gandhi - mehr als zwei Drittel der Parlamentssitze erhielt die von ihm angeführte Kongresspartei - hat sicher zur Beruhigung aller Minderheitengruppen an dem Punkt beigetragen, denn er wird aller Voraussicht nach die Politik seiner Mutter gegenüber den verschiedenen Religionen fortsetzen. Durch seine große Mehrheit ist er sicher auch nicht darauf angewiesen, irgendwelchen Gruppierungen gefällig sein zu müssen.

Auch in der Gossner Kirche hat es Wahlen gegeben. Im November trat nach der Verfassung der bisherige Vizepräsident Rev. Mohan M.G. für vier Jahre das Amt des Präsidenten an. Der bisherige Präsident Dr. Bage wird in Govindpur an der Katechetenschule ein neues Unterrichtsprogramm beginnen, das versuchen soll, einen Program zur Motivation und Ausbildung der bisher nur für die Gemeindearbeit ausgebildeten Studenten auch für Fragen der Dorfentwicklung zu leisten. Erfreulich daran ist, daß dieser Plan in der Gossner Kirche selbst gewachsen ist aufgrund von Erfahrungen, die mit anderen Entwicklungsansätzen durch überkirchliche Organisationen wie Vikas Maitri und CASA gemacht wurden. Dort wird versucht, durch neu in Dörfern auftretende Fachleute auch die Gemeinden einzubeziehen. Hier soll es darum gehen, die Arbeit der in den Dörfern bereits verwurzelten Gemeindemitarbeiter auch auf andere Bereiche des Dorflebens auszuweiten. Es wäre sicher erfreulich, wenn Pfarrer Willibald Jakob aus der DDR dabei mit einsteigen könnte. Es ist aber nicht Bedingung für das Gelingen des gesamten Programms.

III. Nepal

1. Zur Zeit sind drei Mitarbeiter im Auftrag der Gossner Mission in Nepal tätig: Ein Mitarbeiterehepaar, ein Ingenieur und eine Bankkauffrau, arbeiten im Zentrum für dörfliche Entwicklung in Pokhara. Das Aufgabengebiet des Ingenieurs liegt in der Initiierung und Begleitung dörflicher Kleinindustrien im nepalischen Bergland. Man ist bemüht, Verarbeitungsbetriebe aus den Zentren in die Peripherie zurück zu verlagern, um hier vor Ort Arbeitsplätze und - neben der Landwirtschaft - zusätzliche Einkommensquellen zu schaffen. In diesem Rahmen konnten mit Hilfe der nationalen Frauenorganisation Vermarktungskanäle für lokal hergestellte Webarbeiten aufgebaut werden. Landwirtschaftliche Produkte wie Ingwer, Ölfrüchte und bestimmte Gemüse- und Obstsorten konnten durch den Einsatz angepaßter Technologien konserviert und verarbeitet werden. Für ihre Vermarktung, die durch Qualitäts-, Preis- und Marktstudien vorbereitet wurden, konnten na-

tionale Absatzmärkte gefunden werden. Auf der Basis einer umfassenden sozioökonomischen Studie über das Projektgebiet in South-Lalitpur soll auch in diesem Gebiet eine dörfliche Kleinindustrie aufgebaut werden. Voraussichtlich wird hier u.a. der Anbau, die Konservierung und Vermarktung von Wein versucht werden.

2. Ein weiterer Mitarbeiter, ein diplomierte Agraringenieur, hat im Februar d. J. seine Arbeit im Dorfentwicklungsprojekt in Surkhet aufgenommen. Dieses Projekt steckt noch in den Anfängen. Die Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung, das Ermitteln ihrer Bedürfnisse und die Erstellung eines langzeitigen Entwicklungsplanes gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Projektmitarbeiter. Neben ersten Aufforstungsversuchen, der Einführung von Algendüngung und der Verbesserung der Tierzucht und -haltung konnte ein Tiergesundheitsprogramm aufgenommen werden, in dem für die lokale Bevölkerung tiermedizinische Ausbildungskurse abgehalten werden. Der Bau einer Trinkwasserleitung ist vorbereitet und kann im Frühjahr 1985 abgeschlossen werden.
3. Im Dezember d. J. hat die Gossner Mission eine Forstwirtin für Nepal eingestellt. Sie wird im Juni 1985 nach Nepal ausreisen und im Anschluß an einen Sprachkurs Anfang 1986 ihre Arbeit in einem Aufforstungsprojekt der Vereinigten Nepalmision aufnehmen.

IV. Zambia

Anfang 1984 strich die zambische Regierung ohne Vorwarnung das Gwembe-Süd Entwicklungsprojekt (GSDP) aus dem nationalen Haushalt '84. Es wurden keine Projektmittel mehr zur Verfügung gestellt. Der Gossner Mission wurde zu verstehen gegeben, daß sie das GSDP privat weiterführen könne, wenn sie wolle.

Für diese Entscheidung gab es zwei Gründe. Einmal zwangen die Finanzprobleme im Land zu drastischen Sparmaßnahmen. Zum anderen erreichte die zambische Regierung von der Bundesrepublik die Zusage von 14 Millionen DM, mit denen die Bewässerungslandwirtschaft in der Gwembe-Süd Region großflächig ausgebaut werden sollte. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau beauftragte daraufhin eine Essener Firma mit der Erstellung einer entsprechenden Grundlagen-Studie (feasibility-study). Ein Team von sechs Fachleuten traf im Oktober im Gwembetal ein. Das Ergebnis dieser Studie kann Ende Januar 1985 erwartet werden. Danach wird sich entscheiden, ob die Bundesregierung dieses 14-Millionen Projekt finanzieren wird oder nicht. Frühestens 1987 kann jedoch mit einem Beginn gerechnet werden. Die Arbeit der Gossner Mission wird direkt betroffen sein, wenn die Bundesregierung dieses Großprojekt in unmittelbarer Nähe durchführen wird.

Die Dürre der letzten drei Jahre im südlichen Afrika hat auch das Gwembetal hart getroffen. Die Mais-Ernte fiel 1984 wieder völlig aus. So mußten Nahrungsmittel das ganze Jahr über ins Tal transportiert werden. Die beiden Bewässerungsprojekte Buleya Malima und Siatwinda kamen völlig zum Erliegen, da der Wasser-

spiegel des Karibasees bis Mitte 1984 um zwölf Meter gesunken war. Die Entfernung zwischen den Projekten zum neuen Seeufer wurde unüberbrückbar. Die Felder im kleineren Bewässerungsprojekt in Nkandabwe (10 ha) konnten jedoch ohne Schwierigkeiten im ganzen Jahr bestellt werden. Trotzdem war die Leidenssituation der Bevölkerung geringer als 1983. Das lag an der hervorragenden Baumwollernte, mit der niemand gerechnet hatte. Mit den Einnahmen konnten Mais und andere Nahrungsmittel gekauft werden.

Im Frühjahr kehrten sechs Mitarbeiter nach Beendigung ihrer Verträge in die Bundesrepublik zurück. Die Aufgaben von zwei Mitarbeitern wurden von Zambianern übernommen. Im Oktober wurden ein Bauingenieur und ein Agraringenieurs-Ehepaar neu ausgesandt. Ende des Jahres beschäftigte die Gossner Mission insgesamt acht Mitarbeiter in Zambia.

Mit der Vereinigten Kirche von Zambia (UCZ) wurde vereinbart, in Mongu (Westprovinz) ein Ausbildungs- und Produktionszentrum für arbeitslose Jugendliche aufzubauen. Brot für die Welt bewilligte im Dezember 170.000,- DM für diese Zwecke. Die Gossner Mission wird das Gehalt des zambischen Projektleiters für einen Zeitraum von fünf Jahren mit degressiver Beteiligung mitfinanzieren.

Im Jahre 1984 hat sich ein erneutes Interesse der United Church of Zambia und der Gossner Kirche an direkten (Süd-Süd-) Kontakten herausgebildet. Zunächst soll in gegenseitigen Besuchen abgeklärt werden, auf welche Weise ein Austausch am sinnvollsten gestaltet werden kann. Die Gossner Mission wird dazu Vermittlungsdienste anbieten, aber die Verbindung sollte sich eigenständig entwickeln.

Jahresbericht 1983

- ZAMBIA -

I. Zwei Ereignisse haben vorwiegend die Diskussion und den Verlauf unserer Mitarbeit in Zambia bestimmt:

- die neue vertragliche Vereinbarung mit der zambischen Regierung, die im Mai unterzeichnet wurde und für 5 Jahre gilt,
- die Ausreise von Klaus und Maria Schäfer im Februar und von Waltraut Stroh-van Vliet und Jan van Vliet mit ihrer Tochter im März des Jahres, die Rückkehr von Ake Spreng im November und der restlichen Teammitglieder im Frühjahr 1984.

II. Klaus Schäfer war als neuer Planer und Koordinator für das neue IRDP-Gwembe Valley vorgesehen. (IRDP = Integrated Rural Development Programme). Zunächst sollte er jedoch die Koordination des GSDP (Gwembe South Development Project) übernehmen, da mit der Pensionierung von Herrn Nakasamu zu rechnen war. Klaus Schäfer wurde mit der Ausreise zum Repräsentanten der Gossner Mission berufen. Diese Position war und ist dem ehemaligen "Teamleader" vergleichbar. Als Schäfers in Zambia eintrafen, war Herr Nakasamu immer noch im Amt. Das neue IRDP-Gwembe Valley bestand nur auf dem Papier und sollte zügig strukturiert und funktionsfähig gemacht werden. Daran war vor allem das IRDP-Koordinationsbüro im Landwirtschaftsministerium in Lusaka interessiert. Es war ein IRDP-Steering Committee auf Distriktebene gebildet worden, das für die Entwicklungsplanungen und Entscheidungen im Gwembe-District zuständig war.

III. Innerhalb kurzer Zeit traten zwischen Herrn Schäfer und dem "alten Team" tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten auf, die zu einem unlösbaren Konflikt anwuchsen, der nicht mehr beigelegt werden konnte. Ursachen dafür lagen einmal im Inhalt des neuen Vertrages und dann im persönlichen und konzeptionellen Bereich.

a) Im Artikel I des neuen Vertrages heißt es:

"The Gossner Mission considers the grass-roots work as being performed since 1970 in the Gwembe South Development Project (GSDP) essential to its self-understanding serving its purpose to meet the needs of the people. The Gossner Mission feels obliged to assist the activities of the new Integrated Rural Development Programme (IRDP) -Gwembe Valley in the line of its planning over the next five years".

Diese Formulierung ist, wie sich dann schnell herausstellte, mißverständlich und läßt unterschiedliche Interpretationen zu. Vor allem wird das Verhältnis zwischen IRDP und GSDP nicht geklärt.

Herr Schäfer ging davon aus, daß er zum Planer und Koordinator des IRDP-Gwembe berufen und angefordert worden, also für den ganzen Distrikt Gwembe zuständig und verantwortlich sei und mit dem GSDP nichts oder nur am Rande etwas zu tun habe. Er fühlte sich darum weder als Team- noch als Staffmitglied des GSDP.

Für ihn war das IRDP-Steering Committee und nicht der Staff des GSDP für die Planung und Entwicklungentscheidungen in erster Linie zuständig. Diese Auffassung wurde dadurch verstärkt, daß formal der zambische Projektkoordinator noch auf seinem Posten war und keineswegs an eine Pensionierung dachte.

Das "alte Team" dagegen argumentierte, daß das GSDP selbständig im Rahmen der neuen IRDP-Struktur existiert und für die Entwicklung der Gwembe-Süd-Region in diesem Rahmen zuständig ist, so daß die eigentlichen Planungen und Entscheidungen im GSDP-Staff stattfinden und getroffen werden müssen. Nach seiner Auffassung war Herr Schäfer Team- und Staffmitglied und zunächst für die Planung und Koordination des GSDP verantwortlich.

Als Folge blieb das Führungsproblem des GSDP ungelöst. Auch die Koordination zwischen dem Projekt und den Behörden klappte nicht mehr. Von zambischer Seite wurde keine Lösung der offenen Strukturprobleme vorgenommen. Man erwartete eine Klärung durch die Gossner Mission. Formell wurden Herr und Frau Schäfer später Mitglieder des Teams und im Staff.

- b) Der District-Planer, in enger Absprache mit dem IRDP-Koordinationsbüro in Lusaka und unterstützt vom Steering Committee des IRDP-Gwembe Valley entwickelte innerhalb kürzester Zeit einen Entwicklungsplan für die Gwembe-Süd-Region mit einem Haushaltsvolumen, das die bisherige Größenordnung und den bisherigen Projektumfang radikal sprengte und zwangsläufig die Frage aufwarf, ob das, was bis 1983 gedacht, geplant und ausgeführt worden war, nur ein Vorspiel dessen gewesen war, was nun im großen Stil und mit großem Finanzeinsatz verwirklicht werden sollte.

Das Steering Committee beauftragte mit Zustimmung des Landwirtschaftsministriums den neuen Distrikt-Koordinator, die erforderlichen Mittel zur Finanzierung der neuen Projekte (Aufbau einer Fischerei und eines Handwerkerzentrums, Aufbau eines Transportwesens auf dem Karibasee, Straßenbau, Sanierung von Siatwiinda und Malima, Verbesserung der Mobilität durch Anschaffung von Fahrzeugen) außerhalb Zambias aufzutreiben. Dies erwies sich jedoch bald als Fehlschlag.

Das "alte Team" schrieb am 25.8.1983 einen sehr emotionalen Beschwerdebrief an die Gossner Mission. In einem 2. Brief vom 8.10.1983, der sachlich abgefaßt war, wurde die Gossner Mission um Stellung gebeten, ob der bisherige Entwicklungsansatz der Gossner Mission in Gwembe-Süd noch Maßstab für eine Mitarbeit sei oder sich eine Änderung der Zielsetzung und Intention vollzogen habe.

Im Oktober besuchte Herr Mehlig im Auftrag des Kuratoriums und des Zambia-Ausschusses das Projekt, um sich über die tatsächliche Situation ein Bild zu machen. Im Dezember führte der Zambia-Ausschuß eine zweitägige Klausur durch, zu der Herr Spreng und Herr Schäfer zur Berichterstattung eingeladen worden waren.

Am Ende der Klausur verabschiedete der Zambia-Ausschuß ein Positionspapier.

Es stellt fest:

- Das GSDP wird als Teil des IRDP-Gwembe Valley in seiner Struktur und Arbeitsweise nach wie vor von der Gossner Mission unterstützt. Damit lehnte der ZA die Auflösung des GSDP ab, das im neuen IRDP-Gwembe Valley aufzugehen drohte.
- Planungsziele und Entwicklungskriterien sollen im Staff des GSDP erarbeitet werden.
- Das bisherige Entwicklungskonzept der Gossner Mission gilt auch weiterhin. Dazu gehören: low-cost-Projects, Förderung von prä-kooperativen Strukturen, Beratung, Stärkung der Subsistenzgesellschaft der Tongas mit einer vorsichtigen Marktorientierung, Stärkung von Eigeninitiativen der Tongas in verschiedenen Bereichen, Stärkung einer zunehmenden Zambianisierung, Unterstützung der demokratischen Entscheidungsstruktur des GSDP-Staff.
- Die Mitarbeiter der Gossner Mission sollen aufgefordert werden, diese Position auch gegenüber Behörden und anderen Organisationen, die sich in Gwembe-Süd engagieren wollen, mit Nachdruck zu vertreten. Erwartet wird, daß das Team geplante Großprojekte kritisch analysiert und Alternativen erarbeitet, die situationsbezogen sind und auf die sozialen und kulturellen Gegebenheiten Rücksicht nehmen.

IV. Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

In diesem Zusammenhang muß das mögliche Engagement der Bundesregierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Gwembe-Süd gesondert erwähnt werden.

Als hierüber die ersten Informationen durchsickerten, herrschte auch im Team zunächst eine gewisse Erleichterung in der irrgen Hoffnung, daß dadurch die Finanzsorgen des Projektes beseitigt werden könnten. Im Laufe des Jahres, als die Ziele und Absichten der KfW bekannt wurden, schlug die Stimmung schnell in Ernüchterung und Ablehnung um. Im September und Oktober besuchten verschiedene Consulting-Firmen aus der Bundesrepublik das Projektgebiet, um für die KfW ein Angebot zu erstellen. Worum geht es?

Die Bundesregierung hat starkes Interesse daran, ein größeres landwirtschaftliches Projekt in Zambia zu fördern. Die Mittel sollen schon zur Verfügung gestellt sein. Die zuständigen Beamten im Landwirtschaftsministerium sind ebenfalls daran interessiert, daß die Bundesregierung in der Gwembe-Süd-Region aktiv wird. Als sich Projekt-Pläne für eine andere zambische Provinz zerschlugen, willigte die Bundesregierung schließlich ein, auf die Vorstellung des Ministeriums einzugehen und ein mögliches Engagement in Gwembe-Süd ins Auge zu fassen. Die KfW sollte federführend werden.

Gedacht ist an den Ausbau der Bewässerungslandwirtschaft (Endstufe: 1500-2000 ha), Verbesserung der Infrastruktur, Aufbau weiterverarbeitender Kleinindustrie. Um diese Maßnahmen durchführen zu können, soll das Gebiet elektrifiziert werden. Für diese Projektmaßnahmen sollen Mittel in der Größenordnung zwischen 12 und 15 Millionen Kwacha genannt (1 K = 1,70 DM). Der Vertrag zwischen der Bundesregierung und der zambischen Regierung für dieses Vorhaben ist inzwischen unterschrieben worden. Eine Consulting-Firma hat den Auftrag erhalten, eine Feasibility-Study zu erstellen. Sie wird im August 1984 mit dieser Studie beginnen.

Sollte dieses Großprojekt verwirklicht werden, bedeutet es ohne Zweifel einen tiefgreifenden Einschnitt für die bisherige Projektarbeit, was nicht ohne Folgen für uns bleiben kann. Vor 1985 ist eine endgültige Entscheidung jedoch nicht zu erwarten. Darum möchte ich mich zu diesem Zeitpunkt über mögliche Konsequenzen für unsere Mitarbeit im Gwembetal noch nicht äußern.

V. Finanzen und allgemeine Lage

Die finanzielle Situation im GSDP ist prekär geblieben und hat sich 1983 noch verschärft. Dank der EG-Mittel konnten jedoch die geplanten Vorhaben verwirklicht werden. Neben reduzierten Zuschüssen der Regierung standen keine weiteren Mittel für die normale Projektarbeit zur Verfügung.

Brot für die Welt hat DM 25.000,-- als Hungerhilfe zur Verfügung gestellt. Von der kanadischen Botschaft wurde für denselben Zweck ebenfalls Geld bereitgestellt.

Angesichts der wirtschaftlichen Situation in Zambia ist nicht damit zu rechnen, daß die Regierung nennenswerte Finanzmittel für das GSDP in Zukunft zuweisen wird. Es ist im Gegenteil zu erwarten, daß Regierungszuschüsse weiter gekürzt bzw. ganz gestrichen werden. Diese Entwicklung zwingt uns, im Haushalt Umschichtungen vorzunehmen und mehr Mittel für die Projektarbeit vorzusehen.

Das Gwembetal gehörte 1983 zu den von der Dürre am meisten betroffenen Gebieten Zambias. Bei der Maisernte gab es einen Totalausfall. Malima und Siatwiinda mußten ab Mitte des Jahres ihre Arbeit einstellen, weil der Wasserspiegel des Karibasees so tief gesunken und zurückgegangen war, daß kein Wasser mehr gepumpt werden konnte. In Nkandabwe sah die Situation etwas erfreulicher aus. Mit einer kleinen Dieselpumpe konnten alle Felder das ganze Jahr bewässert werden.

Die Ernährungslage wurde im Gwembetal allerdings dadurch entschärft, daß viele Familien in den freigewordenen feuchten Niederungen Felder anlegten und Mais anbauten (Silili). Offensichtlich blieb kaum ein Streifen ungenutzt. Trotzdem blieb die Versorgungslage angespannt. Ohne zusätzliche Nahrungsmittelhilfe wären Manche verhungert.

Zur Verbesserung der Wasserversorgung wurde das Brunnenbohr-Programm intensiviert.

VI. Im Mai leitete ich eine Studienfahrt für Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter der lippischen Landeskirche nach Zambia. Das Programm war mit dem Christian Council of Zambia (CCZ) abgesprochen worden. Diese Reise ist in jeder Hinsicht eindrucksvoll verlaufen und hat ein bleibendes Interesse bei den Teilnehmern für unsere Arbeit in Zambia geweckt. 1984 wird eine Gruppe des CCZ in der Bundesrepublik erwartet.

VII. Kirchliche Mitarbeit

Stroh-van Vliets sind von der UCZ (United Church of Zambia) zu Associated Ministers berufen worden. Beide gehören zur Gemeinde in Gwembe-Süd. Sie predigen regelmäßig und haben Ende 1983 damit begonnen, weitere TEE-Kurse (Theological Education by Extension) anzubieten und durchzuführen. Auch wurde Ende des Jahres mit einer neuen Kindergottesdienstarbeit begonnen.

Die Zusammenarbeit mit der UCZ verlief normal. Wünsche, mit der UCZ gemeinsame Projekte in anderen Teilen des Landes durchzuführen oder personell zu kooperieren, konnten aus finanziellen Gründen nicht erfüllt werden. Trotzdem sollte überlegt werden, ob nicht die bisherige Zusammenarbeit mit der UCZ ausgeweitet wird.

VIII. Im Dezember besuchten 2 Vertreter des europäischen Rechnungshofes die Berliner Geschäftsstelle und prüften die Bücher im Zusammenhang mit dem EG-Zuschuß. Ein Bericht liegt noch nicht vor.

E. Mische

1. Hauskauf

Nachdem das Kuratorium im April beschlossen hatte, ein besetztes Haus in Berlin-Kreuzberg durch Kauf und Verpachtung zu legalisieren und damit ein neues Arbeitsgebiet missionarischer Präsenz in diesem Stadtteil zu übernehmen, wurde mit dem Besetzer-Verein ein Pachtvertrag unterzeichnet und mit der Eigentümerin über den Kauf verhandelt. Als diese Verhandlungen vor dem Abschluß standen, wurde das Haus am 1.6.1983 polizeilich geräumt. Die Eigentümerin blieb zwar verkaufsbereit, die Zustimmung des Senats konnte jedoch nicht erreicht werden. Bemühungen, ein anderes Grundstück zu kaufen und an die geräumten Besetzer zu verpachten, blieben in mehreren Fällen erfolglos. Das gilt auch für den Versuch, mit verschiedenen Gruppen ein Gebäude in Erbpacht vom Bezirksamt Tiergarten zu übernehmen. Angesichts aller dieser Fehlschläge hatte sich der Besetzerverein Villa-Alexa am Jahresende weitgehend aufgelöst. Eine größere Gruppe daraus hatte sich in einer Hinterhoffabrik, die zu Wohnzwecken umgebaut war, eingemietet. Die anderen Gruppenmitglieder wohnen verstreut in der Stadt.

2. Perspektiven-Diskussion

Auf den beiden Sitzungen des Kuratoriums 1983 wurden Perspektiven für die Gossner Mission diskutiert. Darin wird versucht, die Funktion der Gossner Mission im Kontext der Bundesrepublik Deutschland zu beschreiben unter der Voraussetzung, daß die missionarische Herausforderung für alle Christen heutzutage zuerst in ihrer eigenen Umgebung liegt. Diskutiert wurde zugleich die Verbindung dieser Perspektive mit unseren Beziehungen zu Partnern in Übersee. Die Diskussion wird 1984 fortgesetzt.

3. Beziehung zur Gossner Mission in der DDR

Aufgrund von Überlegungen im Herbst 1983 fand im Januar 1984 ein Treffen von Kuratoren und Mitarbeitern der Gossner Mission und der Gossner Mission in der DDR statt zum Thema "Was können wir gemeinsam für den Frieden tun?" Ausgehend von dem Gedanken der "gemeinsamen Sicherheit" wurde vereinbart, im Winter 1984/85 eine Konsultation beider Kuratoren zu halten, auf der ein Prozeß gemeinsamen Suchens nach einem gemeinsamen Verständnis von Sicherheit und Frieden in Europa und weltweit ingang gesetzt werden soll. Dieser gemeinsame Denkprozeß wird verstanden als ein praktischer und beispielhafter Schritt auf dem Wege zu einer Sicherheitspartnerschaft als einer Frucht unseres christlichen Glaubens, ausgehend von der Überzeugung, daß Frieden auf Erden eine missionarische Aufgabe ist.

1. Lutherjahr

Das Luther-Jubiläum wurde 1983 in der Gossnerkirche groß gefeiert. Zu diesem Zweck waren wir um Material wie Poster, Dias usw. gebeten worden, konnten aber nur wenig auf Englisch auftreiben. Eine Weiterleitung der Bitte an das Lutherische Kirchenamt in Berlin erbrachte leider auch keine Reaktion. In Ranchi hat ein Komitee aus Laien die mehrtägigen Lutherfeiern vorbereitet und Anfang November durchgeführt. In Delhi und anderen Großstädten hat die Botschaft der DDR Lutherveranstaltungen durchgeführt. Auswirkungen in der Gossnerkirche sind ein neues Interesse an Lutherschriften und eine weitere Stärkung des Laienelementes in der Kirche.

2. Besuche

In die Zeit der Lutherfeiern fiel der Besuch von Ehepaar von Stieglitz und Pfarrer Mische in Indien. Sie wurden natürlich als Redner zu Luther-Themen herangezogen. Auf einer KSS-Sitzung konnte Dr. von Stieglitz eine Reihe von Strukturfragen der Gossnerkirche und Partnerschaftsfragen besprechen. Es wurde als wünschenswert empfunden, länger an einem Ort verweilen, die Situation gründlicher kennnenlernen und mit verschiedenen gesellschaftlichen Kräften zusammentreffen zu können. Als Besucher aus der Gossnerkirche waren der Stellvertretenden Kirchenpräsident, Rev. M.G., und ein KSS-Mitglied, Schulleiter Hemrom, gekommen. Sie nahmen erstmalig an ganz normalen Gemeindeveranstaltungen und -gruppen teil, ohne dabei als Hauptredner aufzutreten. So konnten sie einen besseren Einblick in deutsches Gemeindeleben gewinnen. Auch der Besuch von mittelständischen Betrieben erwies sich als fruchtbar. Es fehlte weiterhin der Kontakt zu anderen Konfessionen und gesellschaftlichen Kräften. Dieser Mangel wird allerdings mehr von uns als von unseren Gästen empfunden.

3. Mission

Aufgrund einer Gehaltserhöhung in der Gossnerkirche und der weiterhin ungünstigen Umtauschrate litt die Missionsabteilung der Gossnerkirche 1983 erstmals unter akuter Geldnot. Sie hat daraufhin mehrere Maßnahmen eingeleitet, die in den verschiedenen Anchals verschieden intensiv aufgegriffen wurden und alle darauf zielen, die Fremdfinanzierung der Missionstätigkeit abzubauen:

- Eigenbeiträge der Anchals für die ihnen angeschlossenen Missionsgebiete,
- Umwandlung von Missionsgemeinden in Kirchengemeinden,
- Verringerung der Zahl der Missionare,
- Erhöhung des Eigenaufkommens der Missionsgebiete,
- Einsatz von ehrenamtlichen Missionaren,
- Finanzierung von Bauten nur noch aus dem Eigenaufkommen der Missionsgebiete.

Vom Missionsdirektor (Dr. Singh) und vom Kirchenpräsidenten (Dr. Bage) wird diese Tendenz begrüßt.

4. Kirchenreform

Während der Ausschuß für eine Verfassungsänderung noch keine Ergebnisse erzielen konnte, insbesondere die Einführung des Bischofsamtes noch umstritten ist, wurde die Zahl der KSS-Mitglieder verringert und beschlossen, die KSS-

Sitzungen wegen der Kostenersparnis und der besseren Kontakte zu den Anchals reihum in den Anchals abzuhalten.

5. Laien

Neben den Frauen haben sich jetzt auch die Jugend und die Männer in der Gossnerkirche organisiert und sind in den Leitungsgremien auf den verschiedenen Ebenen zumindest als Gäste vertreten. Besonders stark und selbstbewußt sind die Laien in den Großstadtgemeinden, wo die Gemeindeleitung praktisch auf ihren Schultern ruht. Es zeichnet sich die Gefahr ab, daß sich die Landgemeinden vernachlässigt vorkommen, weil sie keine so gebildeten und wirkungsvollen Mitglieder haben.

6. Delhi

Die Gemeinde in Delhi hat 1983 zwar einen jungen Pfarrer aus Ranchi bekommen, der zunächst im Hause des Parlamentariers Mr. N.E. Horo mit unterkommen konnte. Die Frage eines Gemeindezentrums ist damit aber weiter ungelöst. Vielleicht kann die Gemeinde dieses Haus von der Regierung in Erbpacht übernehmen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden in Delhi hält die Gossnergemeinde zur Zeit nicht für sinnvoll.

7. Entwicklungsseminar in Govindpur

Dr. Bage hat einen Ruf nach Serampore nach Beendigung seiner Zeit als Kirchenpräsident (31. Oktober 1984) ausgeschlagen, um in Govindpur ein "Zentrum Neues Lebenslicht" an der Bibelschule aufzubauen, an dem die Bibelschüler gleichzeitig zu ländlichen Entwicklungsmotivatoren ausgebildet werden sollen. Daneben sollen auch Kurse für Dorfbauern für Selbsthilfeprogramme durchgeführt werden. Der Plan ist auf einem Seminar im Oktober 1983 in Govindpur detailliert diskutiert und formuliert worden und muß jetzt noch vom KSS genehmigt werden. Die Anfangsinvestitionen sollen vom LWB erbeten, die laufenden Kosten zu 90 % aus eigenen Einnahmen gedeckt werden.

8. Partnerschaft mit deutschen Landeskirchen

Für das Seminar in Govindpur ist ein Mitarbeiter aus der berlin-brandenburgischen Kirche (Ost) als fraternal worker in der Anfangsphase vorgesehen. Er hat bereits an dem Vorbereitungsseminar im Oktober 1983 teilgenommen.

1983 wurde erstmals der gemeinsame Fürbittengottesdienst Anfang November in Berlin-Brandenburg (Ost) und in der lippischen Kirche gehalten mit Fürbitten aus der Gossnerkirche. Fürbitten aus Brandenburg und Lippe sind nach Indien geschickt worden für die dortigen Gottesdienste.

Mit Berlin-Brandenburg (Ost) ist außerdem ein Besucheraustausch für 1984 vereinbart worden, wozu auch eine Fachkraft für Kirchenverwaltung aus der DDR gehören soll. Ein entsprechender Besuch eines Verwaltungsfachmannes aus Lippe mußte aus persönlichen Gründen auf ein späteres Jahr verschoben werden. Die Gossnerkirche hat für vier Vikare aus westdeutschen Landeskirchen ein Spezialvikariat in Indien, möglichst zur gleichen Zeit, angeboten.

1. Nepal

1.1. Personalia

Als neuer Mitarbeiter in Nepal wurde der Dipl.-Agraringenieur Gerhard Honold zum 15.7.1983 eingestellt. Nach einem einwöchigen Informationsaufenthalt in einem CROSS-Dorfprojekt bei Hyderabad nahm Herr Honold zum 1. August 1983 den Sprachkurs der Vereinigten Nepalmision auf. Während des Sprachkurses lebte Herr Honold in einer nepalischen Brahmanenfamilie bei Kathmandu. Herr Honold hatte den sogenannten LAMP-Sprachlehrgang besucht, nach dem die Schüler durch alltägliches Hören und Praktizieren der fremden Sprache mit dieser vertraut werden. Unterstützt dabei wurde Herr Honold durch einen nepalischen Tutor. Herr Honold beurteilt diese von der UMN erst seit zwei Jahren angebotene Methodik des Spracherwerbs positiv, da er sowohl gute Sprachkenntnisse erworben hat als auch intensive Eindrücke von der nepalischen Gesellschaft erhalten konnte.

Herr und Frau Beyrich haben ihre Mitarbeit im Rural Development Center der UMN im Januar 1983 aufgenommen. Sie sind mit dem Aufbau eines Industrieprogramms für die Dorfentwicklungsprojekte der UMN betraut. Neben der Initiierung und Unterstützung einer Testproduktion für die Trocknung von Obst und Gemüse mit Sonnenenergie im Andhikhola-Projekt führten sie das von Herrn und Frau Dietz begonnene Textilprogramm (Produktion und Vermarktung von Magartüchern) im Nawal-Parasi-Projekt fort. Im South-Lalitpur-Projekt, einem Dorfentwicklungsprojekt der UMN südlich von Kathmandu, führte Herr Beyrich eine Studie über Möglichkeiten für den Aufbau von Heim- und Kleinindustrien durch.

Herr und Frau Dietz beendeten nach einjähriger Verlängerung ihres Vertrages ihre Arbeit in Nepal am 31.5.1983 und kehrten in die Bundesrepublik zurück.

Herr Dietz gab Anfang des Jahres die Aufgaben des Projektdirektors an einen amerikanischen Nachfolger ab. Intensiv bemühte sich Herr Dietz um die Gewinnung nepalischer qualifizierter Mitarbeiter. Ein nepalischer Agraringenieur und ein Buchhalter konnten eingestellt werden und wurden von Herrn Dietz eingearbeitet. Die u.a. von Herr Dietz eingeleiteten Projektaktivitäten wie der Aufbau zweier Mühlengenossenschaften, der Aufbau zweier Baumschulen und einer Getreidebank, sowie die Produktion und Vermarktung von Seife konnten weitgehend eigenständig von der Bevölkerung fortgeführt werden. Engagiert setzte Herr Dietz sich für eine basisbezogene und demokratische Orientierung (Einbeziehung der Betroffenen in Projektentscheidungen) der Projektarbeit der Vereinigten Nepalmision ein.

Frau Dietz konnte ihre ernährungswissenschaftlichen und medizinischen Programme an nepalische und ausländische Mitarbeiter übergeben und gewann die nepalische Frauenorganisation für die Übernahme der Vermarktung der im Nawal-Parasi-Distrikt hergestellten Webwaren.

Der noch im April von Frau Dietz begonnene Aufbau eines Kindergartens in Arkhala wird von ihrer langjährigen nepalischen Mitarbeiterin fortgesetzt.

1.2. Die Vereinigte Nepalmision (UMN)

UMN-Mühlen mahlen langsam: nach wie vor steht die Diskussion um Nepalisierung und Basisorientierung der Projektarbeit im Vordergrund. Zwar dominiert noch immer der auf Großprojekte zielende Entwicklungseinsatz, aber die Auffassung von einer grundbedürfnisorientierten und auf Nepalisierung ausgerichteten Entwicklung scheint zunehmend an Gewicht zu gewinnen. In der sich über Jahre hinziehenden Diskussion schält sich nun der Kern der kontroversen Standpunkte heraus:

Die einen erachteten die entwicklungspolitische Arbeit als notwendige "Krücke", auf die gestützt man seine "wahre" Aufgabe, die Bekehrung möglichst vieler Menschen, vollziehen kann. Berührungsängste vor der einheimischen Bevölkerung und Kultur, die ihren Niederschlag in westlichen Ghettos findet, große, sichtbare Projekte als Zeichen der eigenen (christlichen) Stärke charakterisieren die Vertreter dieser Gruppe. Entwicklungspolitisch-menschliche Argumente haben in diesem Gedankengebäude keinen Stellenwert und perlen demzufolge ungehört ab. Die andere Gruppe sieht den 'Dienst am Nächsten' als Weg, Ziel und Inhalt ihrer missionarischen Aufgabe, kommt jedoch aufgrund der erwähnten Gegenposition kaum zum Zuge. Zwischen den beiden Auffassungen liegt eine unüberwindbare Kluft, die durch "Außenstehende", wie die Geschäftsstelle einer entfernt liegenden Missionsgesellschaft, kaum zu beeinflussen ist. Versuche in dieser Richtung bleiben bis jetzt erfolglos, bzw. unbeachtet.

Trotzdem halte ich eine weitere Zusammenarbeit mit der UMN für möglich, da sie aufgrund ihrer geringen entwicklungspolitischen Ambitionen Projekte, wie sie von der Gossner Mission als sinnvoll erachtet werden, mehr oder weniger tolerierend akzeptiert.

Zum Nachfolger Carl Johanssons als Executive-Director der UMN wurde der Australier Howard Barcley gewählt, der die Stelle zum April 1984 antreten wird.

1.3. Nepal Christian Fellowship (NCF)

Die Einheit der NCF ist in diesem Jahr endgültig zerbrochen. Das im April gewählte Präsidium setzt sich nach wie vor primär aus Vertretern von Campus Crusade for Christ zusammen. Aufgrund dieser Spaltung, die nicht unwesentlich von Einwirkungen von außen beeinflußt war, hat die Gossner Mission die für den Herbst 1983 ausgesprochene Einladung zweier nepalischer Christen nach Deutschland zurückgezogen. Ob eine erneute Einladung zu einem späteren Zeitpunkt ausgesprochen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der NCF ab.

2. Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Gemeindedienst

Die Gemeindearbeit wurde wie in den Jahren zuvor von allen Referenten der Gossner Mission/Berlin getragen. Neben Einzelveranstaltungen in zumeist einwöchigen Gemeindeeinsätzen konnten wir in diesem Jahr eine Veranstaltung mit einer südindischen Tanzgruppe, die vom Berliner Missionswerk und der Gossner Mission eingeladen war, durchführen. Von einer Kölner Gemeinde wurde ich zu einer 14tägigen Fortbildung für Konfirmandeneltern und zwei anschließenden Konfirmandenfreizeiten eingeladen.

Eine dreiwöchige Studienreise nach Zambia mit neun Pastoren aus Ost-Westfalen/Lippe hatte zur Folge, daß in diesem Gebiet mehrere Veranstaltungen von den Reiseteilnehmern durchgeführt wurden. Aus vielen An- und Rückfragen aus dieser

Region können wir schließen, daß hier das Interesse für die Arbeit der Gossner Mission und für entwicklungspolitische und missionarische Fragen geweckt worden ist. Das sollte uns ermutigen, solche oder ähnliche Veranstaltungen für Multiplikatoren fortzusetzen.

In diesem Jahr haben wir im Vergleich zu vorhergehenden Jahren unsere Reisetätigkeit erhöht. Neben dem positiven Effekt des persönlichen Kontakts zu vielen Gemeindemitgliedern und -gruppen sind wir hierbei auch auf unsere Grenzen gestoßen. Zeitweise war ein sinnvolle Planung, Koordination und Auswertung der Veranstaltungen unterblieben, was dem Gesamtengagement der Gossner Mission und der Referenten eher abträglich ist.

2.2. Zusammenarbeit mit dem EMW und BMW

An den Redaktionssitzungen der Zeitschrift "die Weltmission" und den regelmäßig erscheinenden Publikationen des Berliner Missionswerkes habe ich als Vertreterin der Gossner Mission teilgenommen. An der Planung und Durchführung der Koje "Weltmission" auf dem Kirchentag im Juni 1983 habe ich mitgewirkt.

An verschiedenen Veranstaltungen des Berliner Missionswerkes hat sich die Gossner Mission teils als Gast, teils als Mitveranstalter beteiligt.

Tabelle: Veranstaltungen der Gossner Mission 1983 (siehe Anhang)

2.3. Printmedien

Die im Jahre 1982 entworfene Neugestaltung der Zeitschrift "Gossner Mission" wurde mit der zweiten diesjährigen Ausgabe eingeführt. Sie hat allgemein Zustimmung gefunden. Positiv wurde auch die Entscheidung, zweimal im Jahr ein länderbezogenes Schwerpunkttheft herauszugeben, aufgenommen. Die Zambia-Ausgabe (Heft 4/83) war nach wenigen Monaten vergriffen. Dies ermutigt uns, an der Neukonzeption festzuhalten und im kommenden Jahr weitere thematische Ausgaben zu erstellen. Der Bedarf an ausführlicher Information über ein bestimmtes Land, scheint groß zu sein, was die starke Nachfrage nach dem in Zusammenarbeit mit dem EMW entstandenen Nepalheft belegt. Wir werden im nächsten Jahr versuchen, weitere Zeitschriften dieser Art für Indien und Zambia zu erstellen.

Großen Anklang fanden auch die im Vorjahr erarbeiteten Unterrichtseinheiten und Diaserien. Sie mußten in diesem Jahr nachgedruckt werden.

Bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit der Druckerei Felgentreff & Goebel, die seit Ende '83 den Druckauftrag für die Zeitschrift "Gossner Mission" erhalten hat.

Neben laufenden Veröffentlichungen wie Projektinformation und -vorschlägen wurden in diesem Jahr folgende Druckerzeugnisse entworfen und fertiggestellt:

Tabelle: Printmedien 1983 (siehe Anhang)

A N H A N G

Gemeindeveranstaltungen in West-Deutschland

Datum	Ort	Zahl der beteiligten Referenten
6. 1.	Sindelfingen, Aussendungs-gottesdienst	1
23. 1.	Stammheim-Calw, Aussendungs-gottesdienst	1
22. 1.-25. 1.	Lippe	1
6. 2.-13. 2.	Wesermünde	1
7. 2.-13. 2.	Bayern	1
3. 6.	Dortmund	Vorbereitung Oktoberwoche
4. 6.- 5. 6.	Siegen	2 Westf. Missionskonferenz
2. 7.- 4. 7.	Obernbeck (Ost-Westfalen)	1
24. 7.	Blasheim	1, Gottesdienst: Klusfest
22. 8.- 6. 9.	Köln	1
12. 9.-18. 9.	Aurich (Ostfriesland)	2 (und Martin Dietz)
18. 9.-28. 9.	Lippe	1
19. 9.-25. 9.	Wesermünde	1 (und Martin Dietz)
19. 9.	Lippe	1 (ab 24.9.: 2)
2. 10.- 7. 10.	Franken	1 (und 2 indische Gäste)
8. 10.-13. 10.	Dortmund	2 " " "
13. 10.	Lüdinghausen	1
14. 10.-21. 10.	Ost-Westfalen	2 (und 2 indische Gäste)
14. 10.-21. 10.	Kirchlengern	2
22. 10.-24. 10.	Wolfsburg	1 (und 2 indische Gäste)
25. 10.-27. 10.	Berlin	1 " " "

Ökumenische Gäste aus Indien

/..5

Rev. M.G.
Mr. Hemrom

A N H A N G

Predigteinsätze und sonstige Veranstaltungen in Berlin

Datum	Gemeinde	Art der Veranstaltung
1. 1.	Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche	Gottesdienst
9. 1.	Ernst-Moritz-Arndt	"
26. 1.	Lankwitz	Bibellarbeit z. 5. Gebot
27. 1.	Frohnau	Gottesdienst (AJ)
17. 2.	VHS Neukölln	Nepalvortrag
13. 3.	Mariendorf-Süd	Gottesdienst
15. 3.	Paulus-Gemeinde, Zehlendorf	Gemeindenachmittag
10. 4.	Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche	Gottesdienst
19. 4.	Paul-Gerhardt-Stift	Gemeindenachmittag
24. 4.	St. Matthäus	Gedenkgottesdienst, Gossner
27. 4.	Frauenmissionstag BMW	Ansprache
3. 5.	Philippus	Konfer (Missionswoche)
4. 5.	Heilsbronn	Altenkreis (Missionswoche)
6. 6.	Ernst-Moritz-Arndt	Aufführung einer indischen Tanzgruppe
19. 6.	Elisabeth-Kranken- und Diakonissenhaus	Gottesdienst
25. 6.	Heilandgemeinde	polit. Nachtgebet
26. 6.	"	Abschiedsgottesdienst für Gerhard Honold
31. 7.	Passion	Gottesdienst
17. 8.	"	Konf-Unterricht
17. 8.	Schule, Zehlendorf-Wannsee	Sonderschule
5. 9.	Petrus	Gemeindeabend

A N H A N G

Predigteinsätze und sonstige Veranstaltungen in Berlin

Datum	Gemeinde	Art der Veranstaltung
11. 9.	Heiland	Gottesdienst
8.+15.9.	Lietzensee-Gemeinde	Konfer-Unterricht
7. 10.	Konradshöhe	Zambiaveranstaltung
5. 11.	Missionshaus	Basar, GM und BMW
7. 11.	Ernst-Moritz-Arndt	Nepalveranstaltung
16.11.	CVJM	Gottesdienst
19.11.	BMW	Info-Nachmittag
24.11.	Rheingau-Gymnasium	Schulunterricht
26.11.	" "	"
17.12.	Käthe-Kollwitz-Schule	"
18.12.	Ernst-Moritz-Arndt	Kindergottesdienst

Auslandsreisen

Datum	Land
1. 4.-26. 4.	Nepal
2. 5.-27. 5.	Zambia
24. 4.-1. 6.	Zambia
31.10.-29.11.	Indien

A N H A N G

Kuratorium, Ausschüsse, EMW-Vorstandssitzungen

Datum	Ort
12. 1.	Missionsrat BMW, Berlin
24. 1.	Indien-Ausschuß, Hannover
14. 2.-16. 2.	EMW-Vorstand, Hamburg
24. 2.	Verwaltungsausschuß, Berlin
9. 3.	ÖMZ, Ostberlin, Indien-AG
14. 3.	Missionsrat BMW
21. 4.-23. 4.	Kuratorium, Berlin
17. 5.-18. 5.	EMW-Vorstand, Frankfurt
13. 6.	EMW-Rogatevorbereitung, Hamburg
16. 6.	Zambia-Ausschuß
18. 8.-20. 8.	Bewerbungsgespräche: Kassel, Köln, Bochum
26. 8.	EMW-Rogatevorbereitung, Hamburg
2. 9.	Verwaltungsausschuß, Berlin
7. 9.	Indien-Ausschuß, Hannover
8. 9.	Sitzung z. "Auslandsinvestitionen", Mainz
28. 9.	Studentagung, Mainz
30. 9.-1. 10.	Kuratorium, Mainz (1.10. Nepalausschuß)
5. 12.	Missionsrat BMW
16.12.-17.12.	Zambia-Ausschuß, Berlin
21.12.	Indien-Ausschuß, Frankfurt
21.12.	Nominierungsausschuß, Frankfurt
22.12.	Verwaltungsausschuß, Frankfurt

A N H A N G

Tagungen und Sonstiges

Datum	Ort	Art der Veranstaltungen
11. 1.-12. 1.	Berlin	Partnerschaftsseminar
13. 1.-14. 1.	Berlin	Klausur Kollegen GM
19. 1.	Berlin	Klausur, ÖA des BMW
20. 1.-21. 1.	Detmold	Vorbereitung der Zambia-Studienfahrt
16. 2.	Hamburg	Kirchentagsvorbereitung
23. 2.	Ost-Berlin	Indien-AG des ÖMZ
25. 2.	Stuttgart	UMN-Board-Meeting-Vorbereitung
25. 2.-26. 2.	Berlin	Besuchprogramm für indische Gäste
21. 3.-24. 3.	AEM Herrnhut	Vorbereitung auf Vancouver
31. 5.	Hamburg	Red.-Sitzung "die Weltmission"
8. 6.-12. 6.	Hannover	Kirchentagsnachbereitung
20. 6.-22. 6.	Berlin	EMW-Kursuskonsultation
22. 8.	Ost-Berlin	Gossner Mission-DDR
24. 9.	Axstedt	Nepalseminar
28. 9.	Hamburg	Kirchtagssitzung
27. 10.	Hamburg	Red.-Sitzung "die Weltmission"
25. 11.	Stuttgart	Vorbereitung der intern. Gemeindetagung 1984
8. 12.	Ost-Berlin	Kollegen Gossner West/Ost

A N H A N G

Printmedien 1983

Datum	Auflage	Art der Publikationen
zweimonatlich	6.000	Gossner Mission
März	500	Jahresbericht vom GST
März	250	Indien-Lesefrüchte
April	5.700	Gossner Mission, Sonderausgabe zum 125. Todestag von J.E.Gossner
Mai	4.300	Zambia-Faltblatt
Mai	10.750	Indien-Faltblatt
Juni	10.000	Nepalheft (in Zusammenarbeit mit EMW)
September	250	Indieninformation
Oktober	200	Rundbrief Gerhard Honold
Oktober	200	" Klaus Schäfer
Dezember	12.000	Gossner Mission-Faltblatt
"	2.000	Hinweise für Nepalbesucher, Faltblatt
"	800	Medienübersicht
"	60	Plakate (Zambia, Indien, Nepal)
"	500	Projektmappe
"	800	Nepalabschlußbericht von A.u.M. Dietz
"	200	Rundbrief Klaus Schäfer
unregelmäßige Veröffentli- chungen in		"die Weltmission" "Berliner Missionswerk" Nachrichten der VEM

Anlage zum Bericht des Berliner Missionswerkes

Jahresbericht der GOSSNER MISSION 1983

1. Berlin

1983 ist die Zusammenarbeit der Öffentlichkeitsreferate des BMW und der Gossner Mission fortgesetzt worden. Neben regelmäßigen Veröffentlichungen der Gossner Mission in Zeitschriften des BMW ist insbesondere die Zusammenarbeit des BMW mit der Gossner Mission bei gemeindedienstlichen Veranstaltungen wie Epiphanias-Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Frauenmissionsfest im Johannesstift, Fest der Völker, Basar im Missionshaus und einer Kulturveranstaltung mit einer indischen Drama- und Tanzgruppe des Christian Arts and Communications Service zu nennen.

Die Bemühungen der Gossner Mission um die Legalisierung eines besetzten Hauses in Berlin durch Umschichtung eines Teils ihrer Rücklagen wurden fortgesetzt. Sie scheiterten jedoch durch einen negativen Entscheid des Berliner Senats im Juli dieses Jahres.

2. Indien

Im Jahre 1983 hat sich die Gossnerkirche vorwiegend mit Strukturfragen beschäftigen müssen, die aus ihrer Finanznot erwachsen sind.

- a) Mission: Die Gehälter für die etwa 200 indischen Missionare können nur noch zu etwa 75% aus den Zuweisungen der Gossner Mission bezahlt werden, da wegen der Inflation die Gehälter erhöht werden mussten. Dazu kam die anhaltend schlechte Umtauschrate. Etwa ein Viertel der Gehälter sollte von den jeweils zuständigen Kirchenprovinzen (Anchals) aufgebracht werden. Dieser Anteil ist jedoch nicht eingekommen. Bau- und Maßnahmen müssen voll aus dem Eigenaufkommen der Missionsfelder finanziert werden. Die einzelnen Missionsfelder planen nun weitere Konsequenzen: Umwandlung von bisherigen "Missionsgemeinden" in normale "Kirchengemeinden", Reduzierung der Zahl der Missionare, Einsatz ehrenamtlicher Missionare (Laien), weitere Appelle an die Anchals.
- b) Kirchenleitung: Die Zahl der Mitglieder wurde verringert, die Sitzungen finden umschichtig in den einzelnen Anchals statt, die dann die Kosten für Unterbringung und Verpflegung übernehmen. Auf diese Weise lernen die Mitglieder die Anchals besser kennen.
- c) Neben den Laien sind jetzt auch Frauen und Jugend in der Kirchenleitung vertreten, um das Vertrauen dieser Gruppen in die Leitung der Kirche zu stärken. Auch auf den unteren Ebenen haben diese Gruppen eine stärkere Beteiligung an der Leitung erreicht.

Neben der Bibelschule in Govindpur ist ein Seminar für ländliche Entwicklung für die Bibelschüler/innen und für Pastoren, Evangelisten und Laien geplant. Die Kirche will jetzt ihre Verantwortung für die Entwicklung in ihren Landgemeinden geordnet wahrnehmen. Das Krankenhaus Amgaon ist erweitert worden, um Arbeitsmöglichkeiten für einen dritten Arzt zu schaffen.

Die Gossnergemeinde in der Hauptstadt Delhi bemüht sich um ein eigenes Gemeindezentrum. Die Kosten dafür sind erheblich. Die Gossner Mission schlägt ein Zusammengehen mit den anderen lutherischen Gemeinden in Delhi vor.

Fragen der Partnerschaft wurden intensiv mit der Gossnerkirche besprochen. In diesem Rahmen sind die von der Gossnerkirche für die berlin-brandenburgische Kirche formulierten Fürbitten für den gemeinsamen Fürbittsonntag Anfang November auch in der Lippischen Kirche aufgenommen worden. Die Gossnerkirche hat ihren westdeutschen Partnerkirchen die Möglichkeit für vier Spezialvikariate in Indien angeboten. Diese Möglichkeit kann auch von der EKiBB (West) aufgegriffen werden.

3. Nepal

Ein Mitarbeiterehepaar ist nach Beendigung der Vertragszeit aus dem Dienst in einem integrierten Dorfentwicklungsprogramm zum Mai 1983 ausgeschieden.

Zur Zeit sind 3 Mitarbeiter im Auftrag der Gossner Mission in Nepal tätig: Ein Mitarbeiterehepaar, ein Ingenieur und eine Bankkauffrau, hat im Januar d.J. seine Arbeit im Zentrum für dörfliche Entwicklung in Pokhara aufgenommen. Sein Aufgaben-gebiet liegt insbesondere in der Initiierung und Begleitung dörflicher Kleinindustrien im nepalischen Bergland. Einen Schwerpunkt dabei bildet der Einsatz angepaßter Technologien zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und die Förderung von Frauenarbeit.

Ein weiterer Mitarbeiter, ein diplomierte Agraringenieur, wurde im Juli d.J. eingestellt. Nach Besuch des Sprachkurses der Vereinigten Nepalmision soll er im kommenden Jahr im integrierten Dorfentwicklungsprogramm in Surkhet (West-Nepal) eingesetzt werden.

Breiten Raum innerhalb der Vereinigten Nepalmision nahm die Diskussion um die Übergabe von Expertenstellen an qualifizierte einheimische christliche und nicht-christliche Mitarbeiter/-innen ein. Als einen ersten Schritt in diese Richtung kann die Einstellung eines nepalischen hinduistischen Agraringenieurs in einem Dorfentwicklungsprojekt gewertet werden.

4. Zambia

Der Kooperationsvertrag zwischen der zambischen Regierung und der Gossner Mission wurde im Mai um weitere 5 Jahre verlängert. Das Projekt ist dem neu gebildeten IRDP-Steering Committee Gwembe unterstellt worden (IRDP = Integrated Rural Development Programme).

IRDP-Projekte existieren in jeder Provinz und werden von verschiedenen westeuropäischen Ländern unterstützt und finanziert. Durch diese Neugliederung ist das Gwembe-South Development Project stärker an die Koordination für alle IRDP's angebunden worden.

Im Berichtsjahr sind einige personelle Veränderungen eingetreten. Ein neues Theologenehepaar ist Anfang des Jahres nach Zambia ausgereist, ebenso der neue Planer und Koordinator. Ende d.J. ist der Leiter der Werkstatt wieder in die Bundesrepublik zurückgekehrt.

Die Trockenheit, die in diesem Jahr weite Landstriche des Südlichen Afrika heimgesucht hat, hat auch die Ernte im Gwembetal völlig vernichtet. Im Hinblick auf die Wasser- und Nahrungsmittelversorgung für die Bevölkerung sind große Probleme entstanden. Für einige Sofortmaßnahmen hat "Brot für die Welt" Mittel zur Verfügung gestellt. Der Wasserspiegel des Karibasees ist so weit zurückgegangen, daß die Bewässerungsprojekte in Buleya Malima und Siatwiinda ab Mitte des Jahres nicht mehr mit Wasser versorgt werden konnten. Sie mußten stillgelegt werden. Ein Lichtblick in dieser dramatischen Situation war, daß viele Bauern sich wieder auf ihre alte Tradition besannen und in den freigewordenen feuchten Niederungen am Seeufer ihre Felder bestellten. Diese alte Methode wird in der Chitonga-Sprache Silili genannt. So läßt sich zur Zeit noch nicht überblicken, ob es eine Hungerkatastrophe geben und welches Ausmaß sie haben wird. Die Wasserversorgung ist jedoch das größte Problem.

JAHRESBERICHT

1. Nepal1.1. Personalia

Als neue Mitarbeiter in Nepal wurde das Ehepaar Günter und Gerti Beyrich eingestellt. In der Zeit vom 1. August bis 30. November haben sie den Sprachkurs der Vereinigten Nepalmision in Kathmandu besucht. Anfang Dezember nahmen sie ihre Arbeit in der Rural Development Division der UMN in Phokara auf. Ihre Aufgabe wird die Förderung und Stärkung des traditionellen Handwerks in den Bergregionen Nepals sein.

Das Ehepaar Dietz hat seine Mitarbeit im Nawal Parasi District fortgesetzt. Familie Dietz wird ~1983 aus dem Dienst im Nepal ausscheiden. Als Nachfolger konnte Herr Dietz einen nepalischen Landwirt gewinnen, dem er seit Dezember 1982 in die zukünftigen Aufgabenbereiche einarbeitet.

1.2. Buling-Arkhala-Projekt1.2.1. Aufgabenbereich von Frau Dietz

Frau Dietz hat die medizinische Betreuung der Dörfer weitgehend an eine neu eingestellte UMN-Mitarbeiterin und eine Nepalesin übergeben. Frau Dietz leistet vor allem noch die Schwangerschaftsberatung in den Dörfern. Zu Hygiene- und Ernährungsfragen hat sie verschiedene Medien wie Plakate und Diaserien entwickelt. Die Gesundheitsmitarbeiter haben von Frau Dietz die Benutzung dieser Materialien erlernt.

Um die Gesundheits- und Ernährungsberatung zu intensivieren, bemühte sich Frau Dietz um die Einbeziehung der traditionellen Hebammen und Naturheiler (Dschangris) in den Basis-Gesundheitsdienst. Mit Hilfe dieser lokalen Autoritäten könnte die Einführung verbesserter Formen des Gesundheits- und Ernährungsverhaltens bei der Bevölkerung erleichtert werden.

Im Rahmen des Gesundheitsprogramms ist ein Unterrichten von Kind zu Kind in Planung. Die älteren Geschwister, die in Nepal traditionell die jüngeren Kinder beaufsichtigen, sollen in die Hygiene- und Ernährungsaufklärung miteinbezogen werden.

Die Vermarktung kleiner Mengen von Magar-Tüchern setzte Frau Dietz fort. Als Abnehmer hat sich eine handwerkliche Frauen-Genossenschaft in Kathmandu angeboten.

1.2.2. Aufgabenbereich von Herrn Dietz

Eine Erhöhung der Ernteerträge ist - ohne Gefährdung des Lebensraumes - in der Bergregion von Buling und Arkhala kaum möglich. Zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs hat Herr Dietz sich deshalb um eine Intensivierung des Aufbaus von dörflichen Kleinindustrien bemüht, die der Bevölkerung zusätzliche Einkommensmöglichkeiten bieten. In diesem Rahmen sind folgende Projektarbeiten zu sehen:

- a) Verarbeitung und Vermarktung von Ingwer.
Der Verkauf des Ingwers in Kathmandu ist von einem nepalischen Zwischenhändler übernommen worden. Für die verkaufstechnischen Aufgaben ist ein Nepali aus Buling verantwortlich.
- b) Herstellung und Vermarktung von Seife in den Dörfern von Buling Arkhala.
- c) Installierung einer Mühle in Buling, die Ende März 1982 in Betrieb genommen werden konnte.
- d) Aufbau einer Getreidebank in Bojha. Die Getreidevorräte der Dorffamilien gehen in der Regel in den Sommermonaten, häufig schon erheblich früher, zur Neige. Gleichzeitig steigen in diesen Monaten die Getreidepreise, so daß viele Familien sich in dieser Zeit verschulden müssen. Dies soll durch den Einkauf von Billig-Getreide zur Erntezeit und seine Speicherung für die Trockenzeit in dorfeigenen Getreidebanken verhindert werden. Die Vorarbeiten hierzu sind in Bojha angelaufen. Die Unkosten werden vom BAP übernommen.

1.2.3. Aufforstungsprogramm

Zur Eindämmung der Erosionsgefahr wurden im Projektgebiet 2 Baumschulen aufgebaut. Die Anfangsinvestitionen hat das BAP übernommen. Sobald die Bäume zum Verkauf angeboten werden können, sollen sie sich selbst tragen.

1.2.4. Projektausweitung

Nach Fertigstellung der Bedarfsanalyse steht die Genehmigung seitens der nepalischen Regierung für die Ausweitung der Projektarbeit auf die Panchayate Kotthar und Jaubari noch aus.

1.3. Die Vereinigte Nepalmision

Zur Arbeit der Vereinigten Nepalmision (UMN) möchte ich einen Aspekt herausheben, der für die Zukunft der UMN bestimmd sein wird: Nepalisierung der Projektarbeit.

Die Zahl der nepalischen Mitarbeiter ist gestiegen (z.Z. sind es 1720), aber die Nepali nehmen bisher kaum Führungspositionen ein. Entscheidend hierfür ist die Projektstruktur: überschaubare, dem nepalischen Standard angepaßte Projekte erleichtern die Übergabe an nepalische Führungskräfte, was die Gewinnung eines nepalischen Nachfolgers von Hans-Martin Dietz belegt. Dieser Ansatz ist innerhalb der UMN zwar allgemein anerkannt, aber seine praktische Umsetzung verläuft noch äußerst widersprüchlich. Trotz der Betonung der nonformalen Erziehung hat die UMN der nepalischen Regierung die Mitarbeit beim Aufbau von Modellschulen, in denen nach westlichem Standard unterrichtet werden soll, zugesagt. Dieser Widerspruch zur o.a. Zielsetzung führte zu heftigen Auseinandersetzungen auf einer Sitzung mit Carl Johansson, dem Direktor der UMN, am 21.6.1982 in Stuttgart.

Bärbel Barteczko-Schwedler

J A H R E S B E R I C H T

Öffentlichkeitsarbeit

Überlegungen zur Konzeption:

Das Öffentlichkeitsreferat hat die Aufgabe, die Gossner Mission und die Inhalte der Arbeit der einzelnen Länderreferate in der kirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit publik zu machen und den Dialog mit den Gemeinden zu führen. Als Schwierigkeit hierbei erweisen sich die geographische Insellage der Gossner Mission und auch ihre finanziell und personell begrenzten Möglichkeiten.

Für die Gossner Mission als eine kleine Missionsgesellschaft in der BRD ist die Gewinnung stabiler Freundeskreise lebensnotwendig, um im Konzert der großen, ebenfalls um Sympathie und Spenden werbenden Organisationen nicht unterzugehen. In der Öffentlichkeitsarbeit muß es uns langfristig gelingen, diese Schwäche in Stärke umzumünzen, indem wir die Identifikation der Adressaten mit der kleinen, aber auch überschaubaren Gossner Mission intensivieren. Auf diese Zielsetzung müssen beide Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit - Publikation und Gemeindedienst - abgestimmt sein. Die konzeptionellen Vorarbeiten hierzu sind im Laufe des Jahres geleistet worden.

Spontane Einzelpublikationen, aber auch ungezielte Ausweitung der publizistischen Erzeugnisse schaffen bei den Rezipienten eher Verwirrung als Vertrautheit mit den Inhalten und der Intention des Herausgebers.

Für die verschiedenen Printmedien ist deshalb ein einheitliches Gestaltungsprinzip entworfen worden, das die Wiedererkennung bei den Lesern erleichtert. Zum ersten Mal umgesetzt wurde diese Konzeption bei der Neugestaltung der Zeitschrift "Gossner Mission". Da das Coventry-Kreuz nur der Gossner Mission, Mainz, verliehen worden ist, wollten wir ein neues, für die Arbeit der Gossner Mission charakteristisches, Signé einführen, das durch seine Gestaltung ebenfalls zur Erhöhung des Wiedererkennungseffektes beitragen sollte. (Der von einer Graphikerin ausgearbeitete Entwurf fand bei den Mitarbeitern der Gossner Mission bisher keine einhellige Zustimmung. Eine Entscheidung steht noch aus).

Zur Befriedigung des unterschiedlichen Informationsbedürfnisses müssen die Printmedien auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmt sein. Für die Zielgruppen Multiplikatoren, Gemeindemitglieder, Jugendliche/Schüler, Kinder wurden entsprechende Druckerzeugnisse konzipiert.

Publikationen:

1. Die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift "Gossner Mission" wurde weiterhin gemeinschaftlich von Mainz und Berlin erstellt. Für die Redaktion und Gestaltung bin ich verantwortlich. Aus Kostengründen wurde der Druckauftrag an die Berliner Druckerei "Felgentreff und Goebel" vergeben.
2. Zur didaktisch-methodischen Aufbereitung des von uns durchgeführten Schul- und Konfirmandenunterrichts sind 3 Unterrichtseinheiten mit Lehrerbegleitheften Schülermaterialien und Dias entstanden. Die Unterrichtseinheiten werden im Verleih angeboten. Die Druckarbeiten und den Vertrieb einer dieser Unterrichtseinheiten ("Shanti - ein Mädchen aus Nepal erzählt") hat das Öffentlichkeitsreferat des Berliner Missionswerkes übernommen.

3. Zwei Vortragsreihen mit Begleittext und Dias über die Arbeit der Gossner Mission sind entstanden und werden zum Verleih angeboten.
4. Ein Malbuch für Kinder - "Namaste - Hallo" - wurde erstellt und in der Druckerei des Berliner Missionswerks produziert.
5. Einfache, kostengünstige Werbeträger wie Buttons und Luftballons wurden entworfen und hergestellt.
6. Farbige Poster und farbige Bildabzüge sind zur Gestaltung von Informationswänden gedruckt worden.
7. Daneben wurden laufende Veröffentlichungen wie Jahres- und Abschlußberichte unserer Mitarbeiter in Übersee, Länderberichte, Projektvorschläge usw. publiziert.

Zusammenarbeit mit dem EMW und BMW

An den Redaktionssitzungen der Zeitschrift "Das Wort in der Welt" und den regelmäßig erscheinenden Publikationen des Berliner Missionswerkes habe ich als Vertreterin der Gossner Mission teilgenommen. In diesem Bereich wurde die Zusammenarbeit mit dem EMW und dem Öffentlichkeitsreferat des BMW intensiviert. An der Planung der Missionskoje auf dem Kirchentag 1983 habe ich mitgewirkt.

Gemeindedienst

Die Gemeindearbeit wird von allen Referenten der Gossner Mission/Berlin getragen. Der persönliche Kontakt zu einzelnen Gemeindegliedern und zu Gemeindegruppen ist für unsere Arbeit unerlässlich. Um die Beziehung zu den befreundeten Gemeinden zu festigen, sind regelmäßige Besuche notwendig, die wir aus Zeitgründen jedoch nicht in allen Gemeinden zu leisten vermochten. Um die Zahl der Gemeindeeinsätze erhöhen zu können, werden wir sie im kommenden Jahr nicht mehr wie bisher zu zweit, sondern einzeln durchführen.

Eine Intensivierung der Gemeindearbeit erfordert von uns zugleich didaktisch-methodische und inhaltliche Überarbeitung und Ausweitung unseres thematischen Angebots. Gute Erfahrungen hierbei haben wir auf Veranstaltungen mit den indischen Gästen gemacht. Durch sie wurde eine sinnvolle Mischung von kognitiven und affektiven Lernprozessen in den Veranstaltungen erleichtert.

Die Tabelle im Anhang vermittelt eine Übersicht über die Gemeindeeinsätze. Erfreulich ist, daß die Gossner Mission von den Kirchenkreisen Wesermünde/Süd und Osterholz-Scharmbeck erstmalig eingeladen wurde.

Zusammenarbeit mit dem BMW

Auch im Bereich des Gemeindedienstes konnte die Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk intensiviert werden. Die Gossner Mission beteiligte sich an der Planung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen in Berlin (s. Tabelle im Anhang).

Art der Veranstaltung	Ort	Zeit
Gemeindedienste	Epiphaniastgottesdienst/Berlin	6.1.
	Dekanat Uffenheim (Bayern)	31.1. - 7.2.
	Lippe	21.2. - 28.2.
	Lippe	18.4. - 21.4.
	Frauenmissionsfest in Berlin	5.5.
	Kindertag ÖMZ, Ostberlin	8.5.
	Missionskonferenz u. Gottesdienst, Westfalen	6.6.
	Emden	18.4. - 21.4.
	Missionsfest/Oberbauerschaft	6.6.
	Gemeindeabend Berlin-Konradshöhe	8.7.
	Wolfsburg	1.9. - 5.9.
	Osterholz-Scharmbeck und Wesermünde/Süd	6.9. - 12.9.
	Aurich	13.9. - 19.9.
	Lippe	20.9. - 29.9.
	Neuendettelsau/Nürnberg	3.10.
	Dortmund	17.10.- 24.10.
	Basar Berlin-Steglitz	30.10.
	Basar Berlin-Zehlendorf	19.11.
	Gemeindeabend Berlin-Marienfelde	9.12.
	Basar Berlin-Schöneberg	10.12.
Reisen	Indien und Nepal	28.2. - 14.4. (bzw. 3.4.)
	Indien	24.10.- 22.11.
	Zambia	28.12.81-17.1.82 und
		6.7. - 5.8.
Tagungen/Fortbildungsveranstaltungen	Seminar Grundfragen der Mission, Hamburg	18.1. - 20.1.
	Seminar "Entwicklung als Kampf der Befreiung", Ostberlin	22.1. - 23.1.
	Entwicklungs-politisches Seminar, Hannover	4.4.
	Seminar "Ökumenische Zukunft", Arnoldsheim	16.4. - 18.4.
	EDCS-Seminar, Wuppertal	4.6. - 6.6.
	Seminar "Vor- u. Nachbereitung von Überseeerfahrungen", Wuppertal	14.6. - 15.6.
	"Die UMN heute", Veranstaltung mit C. Johansson, Stuttgart	21.6.

Art der Veranstaltung	Ort	Zeit
Tagungen/Fortbildungsveranstaltungen	Sprachkurs: Selly Oak, England Seminar "Theologische Laienausbildung", Bossey (Schweiz) Konferenz der Asienreferenten der EMW-Mitgliedsorganisationen, Göttingen Bundeskongreß entwicklungspolitischer Gruppen, Mannheim Seminar "Entwicklungspolitische Spiele", Worphausen	2.8. - 27.8. 13.9. - 18.9. 20.9. - 21.9. 17.11.- 21.11. 26.11.- 28.11.
Gremienarbeit	Redaktionskonferenz "Das Wort in der Welt", Stuttgart, Berlin und Wuppertal Tagung der bundesdeutschen UMN-Mitgliedsorganisationen, Stuttg. EMW-Vorstandssitzungen, Hamburg Kirchentagsplanung, Hamburg EMW-Mitgliederversammlung, Hamburg	22.4. - 23.4. 24.6. - 25.6. 25.1. 21.1. - 22.1. 12.5. - 13.5. 8.10.- 10.10. 19.9. 11.10.- 12.10.
	Kuratorium Berlin Kuratorium Neuendettelsau	29.4. - 30.4. 30.9. - 1.10.
	Indienausschuß	8.1. 23.9.
	Zambia-Ausschuß	30.1. 6.8. 29./30.10.
	Nepalausschuß	30.4. 1.10.
	Verwaltungsausschuß	24.2. 5.6. 6.8.
Sonstige Veranstaltungen	Herrenhuter Jubiläumsfest, Königsfeld Betreuung Lehrergruppe und zambische Gäste, Berlin Beisetzung und Gedenkfeier für Hans Lokies	8.10.- 10.10. 10.9. - 11.9. 10.12.- 11.12.

Art der Veran- staltung	Ort	Zeit
Regelmäßige Mitarbeit	Friedenszentrum, Berlin Flüchtlingsrat, Berlin Amnesty International Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt	bis Mai
Ökumenische Gäste	Frau Mundu und Frau Kapfo, Indien Frau Minz und Frau Guria, Indien Rev. Dr. Bage	16.6. - 20.6. 19.8. - 8.10. 20.9. - 8.10.

Bärbel Barteczko-Schwedler